

Artenschutzrechtlicher Fachbeitrag

**zum Antrag auf Errichtung und Betrieb einer
Windenergieanlage in Möhnensee-Hewingsen,
Kreis Soest**



MESTERMANN
LANDSCHAFTSPLANUNG

GmbH & Co. KG

Brackhüttenweg 1
59581 Warstein-Hirschberg
☎ 02902-66031-0
info@mestermann-landschaftsplanung.de

Artenschutzrechtlicher Fachbeitrag

**zum Antrag auf Errichtung und Betrieb einer Windenergieanlage in
Möhnesee-Hewingsen, Kreis Soest**

Auftraggeber:
Brakenwind GbR
Kirchweg 3
59519 Möhnesee

Verfasser:
Mestermann Landschaftsplanung GmbH & Co. KG
Brackhüttenweg 1
59581 Warstein-Hirschberg

Bearbeiter:
Lara Hennecke
M. Sc. Ökotoxikologie

Fabian Mörtl
Dr. rer. nat. Biologie

Bertram Mestermann
Dipl.-Ing. Landschaftsarchitekt

Proj.-Nr. 2277

Warstein-Hirschberg, April 2025

Verzeichnisse

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	I
Abbildungsverzeichnis	II
Tabellenverzeichnis	II
Anlagen	II
1.0 Veranlassung und Aufgabenstellung.....	1
2.0 Rechtlicher Rahmen, Methodik und Definitionen	3
2.1 Notwendigkeit der Durchführung einer Artenschutzprüfung (Prüfungsveranlassung)	3
2.2 Prognose der artenschutzrechtlichen Tatbestände (Prüfungsumfang).....	3
2.3 Formale Konsequenzen (Verbotstatbestände).....	4
2.4 Ablauf und inhaltliche Gliederung der Artenschutzprüfung.....	5
2.5 Häufige und verbreitete Vogelarten	5
2.6 Planungsrelevante Arten	6
2.7 WEA-empfindliche Arten	7
2.7.1 WEA-empfindliche Fledermausarten.....	8
2.7.2 WEA-empfindliche Vogelarten	9
3.0 Vorhabensbeschreibung	11
4.0 Wirkfaktoren	13
5.0 Stufe I – Grundlagenermittlung	14
5.1 Externe Datenquellen	14
5.2 Eigene Geländeuntersuchungen	15
5.2.1 Untersuchungsschritte und Untersuchungsgebiete	15
6.0 Bestandssituation	16
7.0 Stufe I – Vorprüfung des Artenspektrums	17
7.1 Konfliktanalyse und Ermittlung von potenziellen Konfliktarten	17
7.1.1 Häufige und ungefährdete Tierarten	17
7.1.2 Planungsrelevante Säugetiere	18
7.1.3 Planungsrelevante Vogelarten	19
7.1.4 Besonders geschützte Pflanzenarten.....	31
7.2 Ergebnis der Vorprüfung	31
8.0 Stufe II – Vertiefende Prüfung der Verbotstatbestände	32
8.1 Ergebnisse der Fledermauserfassung	32
8.2 Untersuchungen der Vogelarten.....	32
8.2.1 Ergebnisse der Brutplatzerfassungen	32
8.2.2 Ergebnisse zu Vorkommen WEA-empfindlicher Vogelarten.....	33
8.2.3 Ergebnis der Erfassung planungsrelevanter Vogelarten.....	33
8.3 Ausschluss potenzieller Konfliktarten	34
8.3.1 Ausschluss nicht nachgewiesener Arten	34
8.3.2 Ausschluss von Arten mit Nachweis außerhalb des UG 200 m	34
8.4 Betrachtung potenzieller Konfliktarten und -artengruppen	34
8.5 Fledermäuse	35
8.5.1 WEA-empfindliche Fledermäuse.....	35
8.5.2 Planungsrelevante Fledermäuse.....	36

Verzeichnisse

8.6	Vogelarten	36
8.6.1	WEA-empfindliche Vogelarten	36
8.6.2	planungsrelevante Vogelarten	39
9.0	Ergebnis der vertiefenden Prüfung	46
9.1	Allgemeine Ausgleichs- und Vermeidungsmaßnahmen	47
9.2	Artspezifische Vermeidungsmaßnahmen	48
10.0	Zusammenfassung	50
	Quellenverzeichnis	52

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1	Lage der geplanten WEA 4 (rot-schwarzer Kreis) auf Grundlage der Topografischen Karte TK 25.	1
Abb. 2	Darstellung des Anlagenstandortes WEA 4.....	12
Abb. 3	Blick auf den geplanten Anlagenstandort (Ackerfläche).	16
Abb. 4	Gehölzbestand „Dolfs Busch“ in Blickrichtung Süden.....	16
Abb. 5	An die Planung angrenzender Waldbestand im ehemaligen Steinbruch.	16
Abb. 6	Bestandssituation mit Einzelbäumen am Wirtschaftsweg im Planbereich in Blickrichtung Osten.	16
Abb. 7	Schematische Darstellung der Ausgleichsfläche	41

Tabellenverzeichnis

Tab. 1	Im Leitfaden „Umsetzung des Arten- und Habitatschutzes bei der Planung und Genehmigung von Windenergieanlagen in Nordrhein-Westfalen“ (MUNV 2024) als WEA-empfindlich klassifizierte Fledermausarten.	8
Tab. 2	Koordinaten der geplanten Windenergieanlage	11
Tab. 3	Zusammenfassung der potenziellen Wirkfaktoren einer Planung.	13
Tab. 4	Ausgewertete externe Datenquellen im Rahmen des Artenschutzrechtlichen Fachbeitrags.	14
Tab. 5	Untersuchungsschritte und Untersuchungsgebiete im Zusammenhang mit den Untersuchungen der Fauna 2022/2023.....	15
Tab. 6	Planungsrelevante Säugetiere und Darstellung der Konfliktarten.....	18
Tab. 7	Für die UGs bis 1.500 m recherchierte planungsrelevante Vogelarten und Darstellung der möglichen Konfliktarten	24
Tab. 8	Brutplätze im Untersuchungsgebiet mit Ergebnis der Besatzkontrollen.....	32
Tab. 9	Zusammenfassung der artenschutzrechtlichen Konflikte am WEA-Standort und/oder entlang der Zuwegung.	49

Anlagen

Anlage 1	Nachweise planungsrelevanter Vogelarten	M 1:5.000
Anlage 2	Nachweise planungsrelevanter Vogelarten entlang der Zuwegung Teil 1	M 1:5.000
Anlage 3	Nachweise planungsrelevanter Vogelarten entlang der Zuwegung Teil 2	M 1:5.000

1.0 Veranlassung und Aufgabenstellung

Die Brakenwind GbR plant die Errichtung und den Betrieb einer Windenergieanlage (WEA). Der Anlagenstandort der WEA 4 liegt in der offenen Feldflur zwischen den Siedlungsbereichen von Möhnesee-Hewingsen (im Osten), Soest-Epsingsen (im Nordosten), Soest-Röllingsen (im Norden), Ense-Sieveringen (im Nordwesten), Ense-Bilme (im Südwesten) und Ense-Bittingen (im Süden) im Kreis Soest, Gemeinde Möhnesee. Südlich der Planung verläuft die Bundesstraße 516 „Haarweg“.

Vorgesehen ist die Errichtung einer WEA des Typs Enercon E-175 EP5 mit einer Nabenhöhe von 162,00 m und einem Rotordurchmesser von 175,00 m. Die Gesamthöhe der WEA 4 beträgt somit 249,50 m.

Für die geplante WEA 4 liegt bereits ein positiver Vorbescheid vor.

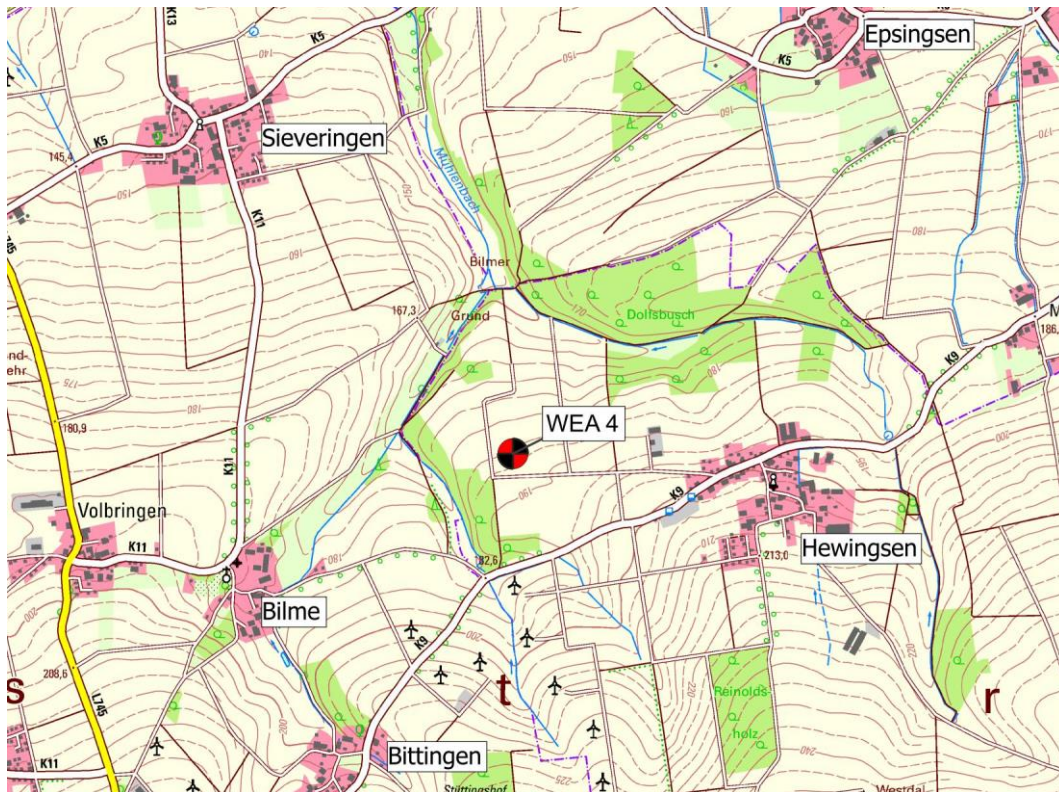


Abb. 1 Lage der geplanten WEA 4 (rot-schwarzer Kreis) auf Grundlage der Topografischen Karte TK 25.

Im Zusammenhang mit dem immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren nach dem Bundesimmissionsschutzgesetz (BImSchG) sind die artenschutzrechtlichen Belange gemäß § 44 Bundesnaturschutzgesetzes (BNatSchG) zu prüfen. Im Rahmen einer Artenschutzprüfung wird untersucht, ob eine unzulässige Betroffenheit von artenschutzrechtlich relevanten Arten eintreten kann. Der vorgelegte artenschutzrechtliche Fachbeitrag dient hierfür als fachliche Grundlage.

In Vorbereitung und als Datengrundlage für diesen artenschutzrechtlichen Fachbeitrag wurden im Untersuchungsgebiet (UG) umfangreiche Untersuchungen zum Vorkommen und zur Lebensraumnutzung von Vögeln in den Jahren 2022 und 2023 durchgeführt.

Veranlassung und Aufgabenstellung

Die Ergebnisse der durchgeführten Untersuchungen werden in einem separaten Ergebnisbericht (MESTERMANN LANDSCHAFTSPLANUNG 2025A) dargestellt und im vorliegenden Dokument auf mögliche Auswirkungen auf die Planung hin bewertet.

Parallel zum Artenschutzrechtlichen Fachbeitrag wird außerdem eine Landschaftspflegerische Begleitplanung (MESTERMANN LANDSCHAFTSPLANUNG 2025B) sowie ein UVP-Bericht (MESTERMANN LANDSCHAFTSPLANUNG 2025C) erarbeitet.

2.0 Rechtlicher Rahmen, Methodik und Definitionen

Bei Vorhaben, bei denen die Möglichkeit besteht, dass die artenschutzrechtlichen Verbote des § 44 Abs. 1 BNatSchG erfüllt werden, hat der Vorhabenträger alle Angaben zu machen, die zur Bearbeitung der Artenschutzprüfung erforderlich sind. Der hiermit vorgelegte Artenschutzrechtliche Fachbeitrag (ASF) kommt dieser Anforderung nach. Nachfolgend werden der rechtliche Rahmen und die Methodik der Artenschutzprüfung näher erläutert.

2.1 Notwendigkeit der Durchführung einer Artenschutzprüfung (Prüfungsveranlassung)

„Die Notwendigkeit zur Durchführung einer Artenschutzprüfung (ASP) im Rahmen von Planungsverfahren oder bei der Zulassung von Vorhaben ergibt sich aus den unmittelbar geltenden Regelungen der §§ 44 Abs. 1 BNatSchG i. V. m. §§ 44 Abs. 5 und 6 und 45 Abs. 7 BNatSchG. Damit sind die entsprechenden Artenschutzbestimmungen der FFH-RL (Art. 12, 13 und 16 FFH-RL) und der V-RL (Art. 5, 9 und 13 V-RL) in nationales Recht umgesetzt worden. Bei Zuwiderhandlungen gegen die Artenschutzbestimmungen sind §§ 69 ff BNatSchG zu beachten.“ (MKULNV 2016)

Vorhaben in diesem Zusammenhang sind:

1. nach § 15 BNatSchG i. V. m. § 30 ff LNatSchG NRW zulässige Eingriffe in Natur und Landschaft. Mögliche Trägerverfahren sind in § 33 Abs. 1 - 3 LNatSchG NRW genannt (z. B. Erlaubnisse, Genehmigungen, Planfeststellungen).
2. nach den Vorschriften des Baugesetzbuches zulässige Vorhaben (§§ 30, 33, 34, 35 BauGB).

„Die ordnungsgemäße land-, forst- und fischereiwirtschaftliche Bodennutzung sowie Unterhaltungs- und Pflegemaßnahmen sind keine Vorhaben im Sinne der VV-Artenschutz.“

Bei der ASP handelt es sich um eine eigenständige Prüfung, die nicht durch andere Prüfverfahren ersetzt werden kann (z. B. Umweltverträglichkeitsprüfung, FFH-Verträglichkeitsprüfung, Prüfung nach der Eingriffsregelung, Prüfung nach Umweltschadengesetz). Die ASP sollte soweit möglich mit den Prüfschritten anderer Verfahren verbunden werden.“ (MKULNV 2016)

2.2 Prognose der artenschutzrechtlichen Tatbestände (Prüfungsumfang)

„Bei einer ASP beschränkt sich der Prüfungsumfang auf die europäisch geschützten FFH-Anhang IV-Arten und die europäischen Vogelarten. Wenn in Natura 2000-Gebieten FFH-Arten betroffen sind, die zugleich in Anhang II und IV der FFH-RL aufgeführt sind, ist neben der FFH-Verträglichkeitsprüfung auch eine ASP durchzuführen. Dies gilt ebenso für europäische Vogelarten des Anhangs I und des Art. 4 Abs. 2 V-RL.“

Die „nur“ national besonders geschützten Arten sind nach Maßgabe des § 44 Abs. 5 Satz 5 BNatSchG von den artenschutzrechtlichen Verboten freigestellt und werden wie

alle übrigen Arten grundsätzlich nur im Rahmen der Eingriffsregelung behandelt.“
(MKULNV 2016)

2.3 Formale Konsequenzen (Verbotstatbestände)

Gemäß § 44 Abs. 1 BNatSchG ist es verboten:

1. wild lebenden Tieren der besonders geschützten Arten nachzustellen, sie zu fangen, zu verletzen oder zu töten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören,
2. wild lebende Tiere der streng geschützten Arten und der europäischen Vogelarten während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderzeiten erheblich zu stören; eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert,
3. Fortpflanzungs- oder Ruhestätten der wild lebenden Tiere der besonders geschützten Arten aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören,
4. wild lebende Pflanzen der besonders geschützten Arten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, sie oder ihre Standorte zu beschädigen oder zu zerstören (Zugriffsverbote).

Entsprechend § 45 Abs. 7 BNatSchG können die nach Landesrecht zuständigen Behörden im Einzelfall Ausnahmen von diesen Verboten zulassen:

- zur Abwendung erheblicher land-, forst-, fischerei-, wasser- oder sonstiger erheblicher wirtschaftlicher Schäden,
- zum Schutz der natürlich vorkommenden Tier- und Pflanzenwelt,
- für Zwecke der Forschung, Lehre, Bildung oder Wiederansiedlung oder diesen Zwecken dienende Maßnahmen der Aufzucht oder künstlichen Vermehrung,
- im Interesse der Gesundheit des Menschen, der öffentlichen Sicherheit, einschließlich der Verteidigung und des Schutzes der Zivilbevölkerung, oder der maßgeblich günstigen Auswirkungen auf die Umwelt oder
- aus anderen zwingenden Gründen des überwiegenden öffentlichen Interesses einschließlich solcher sozialer oder wirtschaftlicher Art.

Eine Ausnahme darf nur zugelassen werden, wenn zumutbare Alternativen nicht gegeben sind und sich der Erhaltungszustand der Population einer Art nicht verschlechtert.

2.4 Ablauf und inhaltliche Gliederung der Artenschutzprüfung

Der Ablauf und die Inhalte einer Artenschutzprüfung umfassen die folgenden drei Stufen (MWEBWV 2010):

Stufe I: Vorprüfung (Artenspektrum, Wirkfaktoren)

In dieser Stufe wird durch eine überschlägige Prognose geklärt, ob und ggf. bei welchen Arten artenschutzrechtliche Konflikte auftreten können. Um dies beurteilen zu können, sind verfügbare Informationen zum betroffenen Artenspektrum einzuholen. Vor dem Hintergrund des Vorhabentyps und der Örtlichkeit sind alle relevanten Wirkfaktoren des Vorhabens einzubeziehen. Nur wenn artenschutzrechtliche Konflikte möglich sind, ist für die betreffenden Arten eine vertiefende Art-für-Art-Betrachtung in Stufe II erforderlich.

Stufe II: Vertiefende Prüfung der Verbotstatbestände

Hier werden Vermeidungsmaßnahmen inklusive vorgezogener Ausgleichsmaßnahmen und ggf. ein Risikomanagement konzipiert. Anschließend wird geprüft, bei welchen Arten trotz dieser Maßnahmen gegen die artenschutzrechtlichen Verbote verstoßen wird. Sofern eine vorhabenspezifische Verletzung artenschutzrechtlicher Verbotstatbestände anzunehmen ist, ist ein Ausnahmeverfahren der Stufe III durchzuführen. In der Regel wird durch geeignete Vermeidungs- und Ausgleichsmaßnahmen das Eintreten der Verbotstatbestände verhindert. Damit ist die Durchführung der Stufe III der Artenschutzprüfung überwiegend nicht erforderlich.

Stufe III: Ausnahmeverfahren

In dieser Stufe wird geprüft, ob die drei Ausnahmevoraussetzungen (zwingende Gründe, Alternativlosigkeit, Erhaltungszustand) vorliegen und insofern eine Ausnahme von den Verboten zugelassen werden kann.

Die Untersuchung der artenschutzrechtlichen Relevanz der Planungen im Zusammenhang mit dem Vorhaben erfolgt entsprechend der Verwaltungsvorschrift zur Anwendung der nationalen Vorschriften zur Umsetzung der Richtlinie 92/43/EWG (FFH-RL) und 2009/147/EG (V-RL) zum Artenschutz bei Planungs- oder Zulassungsverfahren (VV-Artenschutz) (MKULNV 2016).

2.5 Häufige und verbreitete Vogelarten

Entsprechend dem geltenden Recht unterliegen alle europäischen Vogelarten den Artenschutzbestimmungen des § 44 Abs. 1 BNatSchG. Damit ist auch die vorhabenspezifische Erfüllung der Verbotstatbestände gegenüber häufigen und verbreiteten Vogelarten (sog. „Allerweltsarten“ wie Amsel, Buchfink und Kohlmeise) zu prüfen. Bei den häufigen und ungefährdeten Arten kann im Regelfall davon ausgegangen werden, dass wegen ihrer Anpassungsfähigkeit und des günstigen Erhaltungszustandes bei vorhabenbedingten Beeinträchtigungen nicht gegen die Zugriffsverbote verstoßen wird, sofern eine Bauzeitenregelung eingehalten wird, welche Vegetation und Oberboden während der Brut- und Aufzuchtzeit (1. März bis 30. September) schont. Im Falle nicht

vermeidbarer Flächenbeanspruchungen außerhalb dieses Zeitraums kann durch eine umweltfachliche Baubegleitung sichergestellt werden, dass eine Entfernung von Vegetationsbeständen oder des Oberbodens nur durchgeführt wird, wenn die betroffenen Gehölze und Freiflächen frei von einer Quartiernutzung sind.

2.6 Planungsrelevante Arten

„Planungsrelevante Arten sind eine naturschutzfachlich begründete Auswahl derjenigen geschützten Arten, die bei einer Artenschutzprüfung (ASP) im Sinne einer Art-für-Art-Betrachtung einzeln zu bearbeiten sind. Das LANUV bestimmt die für Nordrhein-Westfalen planungsrelevanten Arten nach einheitlichen naturschutzfachlichen Kriterien [...]“.

Der Begriff „planungsrelevante Arten“ ist weit zu verstehen. Er ist nicht nur auf die Anwendung in Planungsverfahren beschränkt, sondern bezieht sich auf die Anwendung in allen Planungs- und Zulassungsverfahren [...].

Die übrigen FFH-Anhang IV-Arten und europäischen Vogelarten sind entweder in Nordrhein-Westfalen ausgestorbene Arten, Irrgäste sowie sporadische Zuwanderer. Solche unsteten Vorkommen können bei der Entscheidung über die Zulässigkeit eines Vorhabens sinnvoller Weise keine Rolle spielen. Oder es handelt sich um Allerweltsarten mit einem landesweit günstigen Erhaltungszustand und einer großen Anpassungsfähigkeit. Im Regelfall kann bei diesen Arten davon ausgegangen werden, dass nicht gegen die Verbote des § 44 Abs. 1 BNatSchG verstoßen wird (d. h. keine erhebliche Störung der lokalen Population, keine Beeinträchtigung der ökologischen Funktion ihrer Lebensstätten sowie keine unvermeidbaren Verletzungen oder Tötungen und kein signifikant erhöhtes Tötungsrisiko).

Die nicht im Sinne einer vertiefenden Art-für-Art-Betrachtung einzeln geprüften Arten sind im Rahmen des Planungs- oder Zulassungsverfahrens zu berücksichtigen. Das Nichtvorliegen der Verbotstatbestände ist für diese Arten in geeigneter Weise in der ASP zu dokumentieren. [...]

Sofern ausnahmsweise die Möglichkeit besteht, dass die artenschutzrechtlichen Verbote des § 44 Abs. 1 BNatSchG infolge des Vorhabens bei einer nicht planungsrelevanten Art erfüllt werden, wäre die Behandlung einer solchen Art im Planungs- oder Zulassungsverfahren geboten (z. B. bei Arten, die gemäß der Roten Liste im entsprechenden Naturraum bedroht sind, oder bei bedeutenden lokalen Populationen mit nennenswerten Beständen im Bereich des Plans/Vorhabens).“ (MKULNV 2016)

Im Rahmen der Artenschutzprüfung ist eine ausreichende Ermittlung und Bestandsaufnahme der im Untersuchungsraum vorkommenden Tier- und Pflanzenarten erforderlich. Im Regelfall bedarf es einer Gesamtschau, die sich auf eine Auswertung vorhandener Erkenntnisse (z. B. Datenbanken) und bei Bedarf auch methodisch beanstandungsfreie Erfassungen vor Ort gründet.

2.7 WEA-empfindliche Arten

Leitfaden Umsetzung des Arten- und Habitatschutzes bei der Planung und Genehmigung von Windenergieanlagen in Nordrhein-Westfalen (MUNV 2024)

Der „Leitfaden Umsetzung des Arten- und Habitatschutzes bei der Planung und Genehmigung von Windenergieanlagen“ wurde erstmals 2013 durch das Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen (LANUV) sowie dem (damaligen) Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz NRW (MKULNV 2013) erarbeitet. Dabei wurde unter anderem die als „Helgoländer Papier“ bekannte Veröffentlichung der Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten aus dem Jahr 2006 berücksichtigt. Des Weiteren wurde die Liste der in Deutschland aufgefundenen Kollisionsoffer von Vögeln und Fledermäusen gemäß Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz Brandenburg nach einheitlichen Kriterien ausgewertet.

Im Jahr 2015 wurde die Neufassung des „Helgoländer Papiers“ veröffentlicht (LAG VSW 2015) und im Jahr 2017 erfolgte die Neufassung des „Leitfaden Umsetzung des Arten- und Habitatschutzes bei der Planung und Genehmigung von Windenergieanlagen in Nordrhein-Westfalen“ (MULNV 2017). Gemäß Leitfaden dient die „Einordnung von WEA-empfindlichen Vogelarten sowie die zugehörigen [sic] artspezifischen Radien des Anhang 2 dieses Leitfadens [...] dazu, bei der Planung von WEA auf das höhere Konfliktpotenzial innerhalb der genannten Abstände hinzuweisen, den Planungsfokus bevorzugt auf Bereiche außerhalb der Abstände zu richten und für die Artenschutzprüfung entsprechend abzustufen. Die Radien zeichnen keine Tabuzonen; ihre Berücksichtigung kann Konflikte vermindern, Verfahren steuern und beschleunigen. Bei der Einhaltung der Radien wird im Regelfall ein Eintritt der Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 BNatSchG vermieden.“ (MULNV 2017)

Aufgrund geänderter gesetzlicher Rahmenbedingungen, wie z.B. durch die Aufnahme des § 45 b in das BNatSchG, den § 6 des Windenergieflächenbedarfsgesetzes (WindBG) und die auf europäischer Ebene erarbeitete RED III-Richtlinie der Europäischen Union, wurde im Jahr 2024 eine überarbeitete Fassung des Leitfadens veröffentlicht. Dieser besteht nun aus einem Modul A (veröffentlicht April 2024) und einem Modul B (im Mai 2024 noch nicht veröffentlicht), wobei sich das Modul A mit Windenergieplanungen außerhalb von Flächen beschäftigt, die gem. § 6 WindBG als Beschleunigungsflächen der Windenergie in der Diskussion sind. Aufgrund des veröffentlichten Vorentwurfs des Regionalplans der Bezirksregierung Arnsberg, nach dem sich die geplanten Standorte nicht innerhalb einer solchen Fläche befinden, wird im vorliegenden Fall das Modul A des novellierten WEA-Leitfadens (MUNV 2024) zur Vorbereitung der Artenschutzprüfung herangezogen. Es bildet im Folgenden die Grundlage für die Bewertung der ermittelten Ergebnisse.

2.7.1 WEA-empfindliche Fledermausarten

Gemäß LANUV werden alle in Deutschland heimischen Fledermausarten als planungsrelevant eingestuft, allerdings gilt nicht für alle Arten eine vergleichbar große Empfindlichkeit gegenüber Windenergieanlagen. Der Leitfaden „Umsetzung des Arten- und Habitatschutzes bei der Planung und Genehmigung von Windenergieanlagen in Nordrhein-Westfalen“ (MUNV 2024) spricht den in der folgenden Tabelle aufgelisteten Fledermausarten ein Kollisionsrisiko zu.

Tab. 1 Im Leitfaden „Umsetzung des Arten- und Habitatschutzes bei der Planung und Genehmigung von Windenergieanlagen in Nordrhein-Westfalen“ (MUNV 2024) als WEA-empfindlich klassifizierte Fledermausarten.

Art	Kollisionsrisiko
Abendsegler	Kollisionsrisiko v. a. während des herbstlichen Zuggeschehens sowie im Umfeld von Wochenstuben und Paarungsquartieren
Breitflügelfledermaus	Kollisionsrisiko v. a. im Umfeld von Wochenstuben
Kleinabendsegler	Kollisionsrisiko v. a. während des herbstlichen Zuggeschehens sowie im Umfeld von Wochenstuben und Paarungsquartieren
Mückenfledermaus	Kollisionsrisiko v. a. im Umfeld von Wochenstuben
Nordfledermaus	Kollisionsrisiko v. a. im Umfeld von Wochenstuben
Rauhautfledermaus	Kollisionsrisiko v. a. während des herbstlichen Zuggeschehens sowie im Umfeld von Wochenstuben und Paarungsquartieren
Zweifarbflledermaus	Kollisionsrisiko v. a. im Umfeld von Wochenstuben
Zwergfledermaus	Kollisionsrisiko v. a. im Umfeld von Wochenstuben

Die Zweifarbfledermaus zählt, wie auch der Abendsegler, der Kleinabendsegler und die Rauhautfledermaus, als Fernwanderer und kann in NRW sporadisch zu allen Jahreszeiten vor allem als Durchzügler angetroffen werden. Aufgrund der bislang vorliegenden unsteten Vorkommen können diese allerdings bei der Entscheidung über die Zulässigkeit von Planungen oder Genehmigungen gemäß MUNV (2024) keine Rolle spielen.

Die Zwergfledermaus „ist mit Abstand die häufigste Fledermausart in Nordrhein-Westfalen und kommt in Nordrhein-Westfalen in nahezu jeder Ortschaft vor“ (MUNV 2024). Die Art wird in der Roten Liste NRW als „ungefährdet“ geführt (LANUV 2010). Aufgrund der Ubiquität der Art müssen Tierverluste an Windenergieanlagen anders interpretiert werden als gleich hohe Verluste seltenerer Arten. Gemäß WEA-Leitfaden NRW (MUNV 2024) ist lediglich im Umfeld bekannter, individuenreicher Wochenstuben (im 1 km-Radius um WEA-Standort > 50 reproduzierende Weibchen) darzulegen, dass kein signifikant erhöhtes Kollisionsrisiko besteht. Gleichwohl ist das Tötungs- und Verletzungsverbot gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG grundsätzlich individuenbezogen (nicht populationsbezogen) auszulegen (EBENDA) und gilt somit auch für einzelne Individuen der Zwergfledermaus. „Bei einem Gondelmonitoring werden tatsächliche Aufenthalte der Zwergfledermaus in Gondelhöhe ermittelt und müssen in der Berechnung der Abschaltalgorithmen einfließen.“ (EBENDA)

2.7.2 WEA-empfindliche Vogelarten

Gemäß der neuen Gesetzgebung im BNatSchG § 45b „Betrieb von Windenergieanlagen an Land“ werden für 15 kollisionsgefährdete Vogelarten artspezifische Abstandsbereiche definiert: Der Nahbereich, der zentrale Prüfbereich und der erweiterte Prüfbereich.

Nahbereich

„Liegt zwischen dem Brutplatz einer Brutvogelart und der Windenergieanlage ein Abstand, der geringer ist als der [...] für diese Brutvogelart festgelegte Nahbereich, so ist das Tötungs- und Verletzungsrisiko der den Brutplatz nutzenden Exemplare signifikant erhöht.“ (§ 45b Abs. 2 BNatSchG)

Zentraler Prüfbereich

„Liegt zwischen dem Brutplatz einer Brutvogelart und der Windenergieanlage ein Abstand, der größer als der Nahbereich und geringer als der zentrale Prüfbereich ist, die [...] für diese Brutvogelart festgelegt sind, so bestehen in der Regel Anhaltspunkte dafür, dass das Tötungs- und Verletzungsrisiko der den Brutplatz nutzenden Exemplare signifikant erhöht ist, soweit

1. eine signifikante Risikoerhöhung nicht auf der Grundlage einer Habitatpotentialanalyse oder einer auf Verlangen des Trägers des Vorhabens durchgeführten Raumnutzungsanalyse widerlegt werden kann oder
2. die signifikante Risikoerhöhung nicht durch fachlich anerkannte Schutzmaßnahmen hinreichend gemindert werden kann; [...] so ist für die betreffende Art in der Regel davon auszugehen, dass die Risikoerhöhung hinreichend gemindert wird.“ (§ 45b Abs. 3 BNatSchG)

Erweiterter Prüfbereich

„Liegt zwischen dem Brutplatz [...] und der Windenergieanlage ein Abstand, der größer als der zentrale Prüfbereich und höchstens so groß ist wie der erweiterte Prüfbereich, die [...] für diese Brutvogelart festgelegt sind, so ist das Tötungs- und Verletzungsrisiko der den Brutplatz nutzenden Exemplare nicht signifikant erhöht, es sei denn,

1. die Aufenthaltswahrscheinlichkeit dieser Exemplare in dem vom Rotor überstrichenen Bereich der Windenergieanlage ist aufgrund artspezifischer Habitatnutzung oder funktionaler Beziehungen deutlich erhöht und
2. die signifikante Risikoerhöhung, die aus der erhöhten Aufenthaltswahrscheinlichkeit folgt, kann nicht durch fachlich anerkannte Schutzmaßnahmen hinreichend verringert werden.

Zur Feststellung des Vorliegens eines Brutplatzes nach Satz 1 sind behördliche Kataster und behördliche Datenbanken heranzuziehen; Kartierungen durch den Vorhabenträger sind nicht erforderlich.“ (§ 45b Abs. 4 BNatSchG)

Außerhalb des erweiterten Prüfbereiches

„Liegt zwischen dem Brutplatz einer Brutvogelart und der Windenergieanlage ein Abstand, der größer als [...] für diese Brutvogelart festgelegte erweiterte Prüfbereich ist, so ist das Tötungs- und Verletzungsrisiko der den Brutplatz nutzenden Exemplare nicht signifikant erhöht; Schutzmaßnahmen sind insoweit nicht erforderlich.“ (§ 45b Abs. 5 BNatSchG)

Vorhabensbeschreibung

3.0 Vorhabensbeschreibung

Vorgesehen ist die Errichtung einer WEA des Typs Enercon E-175 EP5 mit einer Nabenhöhe von 162,00 m und einem Rotordurchmesser von 175,00 m. Die Gesamthöhe der WEA 4 beträgt somit 249,50 m.

Tab. 2 Koordinaten der geplanten Windenergieanlage (UTM-Koordinaten).

Nr.	Lage des Anlagenstandortes (Mittelpunktskoordinaten)		Nabenhöhe (m)	Rotordurch- messer (m)	Gesamthöhe (m)
	X-Koordinate	Y-Koordinate			
WEA 4	432647,00	5708132,00	162,00	175,00	249,50

Gegenstand der Planung

Gegenstand der Planung sind der direkte Anlagenstandort der geplanten Windenergieanlage (WEA) sowie die Kranstellfläche, Montagefläche und Lagerflächen. Diese werden im Folgenden unter dem Begriff „Nutzflächen“ zusammengefasst. Zusätzlich werden die neu zu schaffende Zuwegung bis zur Bundesstraße 516 sowie die ggf. baubedingt entstehenden Böschungsflächen berücksichtigt.

Fundament

Zur Errichtung der geplanten WEA wird ein kreisförmiges Fundament angelegt. Der Bodenaushub der Fundamentgrube wird nach Fertigstellung des Fundamentes i. d. R. wieder angeschüttet.

Nutzflächen, Zuwegung und Lagerfläche (Baustelleneinrichtungsfläche)

Die zur Errichtung der geplanten WEA benötigte Kranstellfläche wird benachbart zu dem Fundament dauerhaft aus Mineralgemisch angelegt. Der Oberboden wird abgeschoben. An die Kranstellfläche und das Fundament angrenzend müssen ggf. Böschungen dauerhaft angelegt werden.

Zusätzlich sind weitere Flächen im Zusammenhang mit der Errichtung der WEA erforderlich. Dazu zählen zum Beispiel Montageflächen, Kranausleger und Hilfskranflächen. Die Flächen werden i. d. R. in Schotterbauweise hergestellt. Nach Inbetriebnahme der WEA wird das Schottermaterial zurückgebaut. Anschließend kann die Bestandssituation im Bereich dieser temporär genutzten Flächen wiederhergestellt werden.

Zudem werden im Umfeld der Bauflächen hindernisfreie Arbeitsbereiche hergestellt. Die Arbeitsbereiche werden von der anstehenden Vegetation befreit, der Oberboden wird, soweit erforderlich, abgetragen und zwischengelagert. Die Arbeitsbereiche werden von den Baufahrzeugen befahren. Auch die Zwischenlagerung von Erdaushub findet im Bereich der hindernisfreien Arbeitsbereiche statt. Nach Inbetriebnahme der WEA werden diese Flächen wieder in ihren ursprünglichen Zustand zurückgeführt.

Vorhabensbeschreibung

Vom geplanten Anlagenstandort in Richtung Süden wird eine dauerhafte Zuwegung als teilversiegelte Fläche hergestellt. Die Anbindung erfolgt an die Bundesstraße 516 im Süden. Die temporäre Zufahrt aus Richtung Süden wird nach Abschluss der Bauarbeiten wieder zurückgebaut und der ursprüngliche Zustand wird wieder hergestellt.

Westlich der Montagefläche wird zusätzlich eine Lagerfläche (Baustelleneinrichtungsfläche) angelegt. Diese wird ebenfalls nur temporär als teilversiegelte Fläche angelegt und die anstehenden Strukturen stehen nach der Errichtung der WEA wieder im ursprünglichen Zustand zur Verfügung.

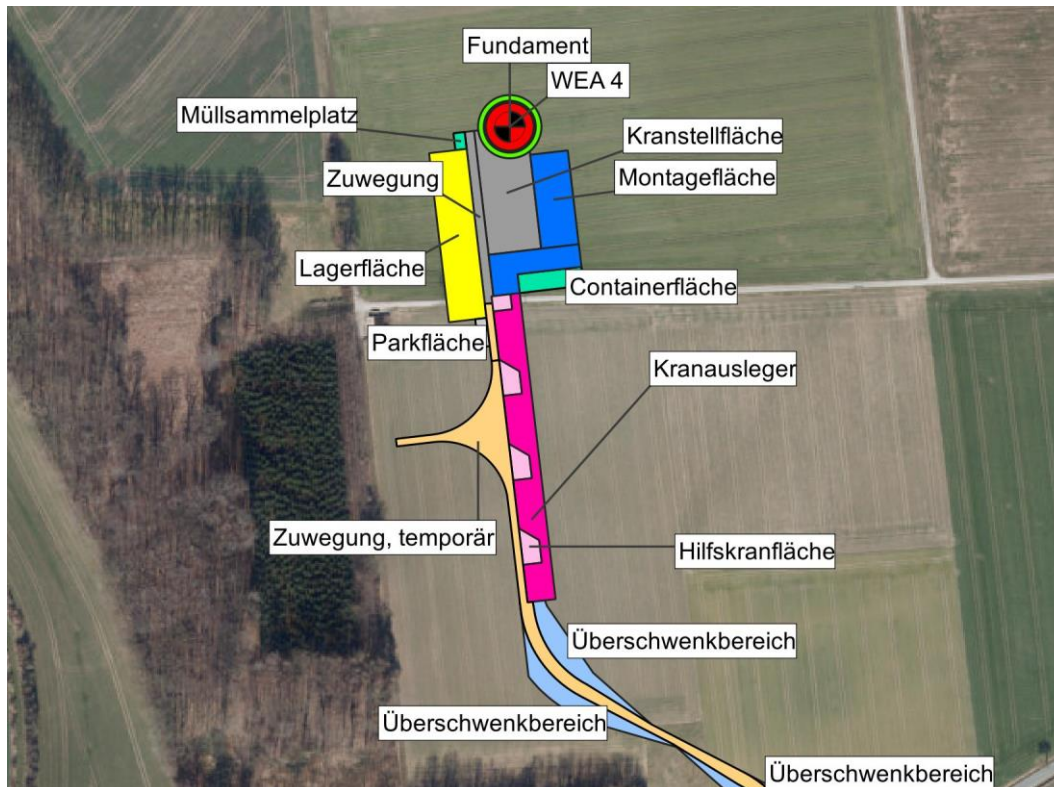


Abb. 2 Darstellung des Anlagenstandortes WEA 4 (rot-schwarzer Kreis) sowie der Nutzflächen (farbige Bereiche) auf Basis des Luftbildes.

Wirkfaktoren

4.0 Wirkfaktoren

Mit der Errichtung und dem Betrieb der WEA werden die anstehenden Strukturen dauerhaft durch Bauwerke und Verkehrsflächen überplant. Von dem Vorhaben oder durch einzelne Vorhabenbestandteile gehen unterschiedliche Wirkungen auf artenschutzrechtlich relevante Tierarten aus.

Die dabei entstehenden Wirkfaktoren können baubedingter, anlagebedingter oder betriebsbedingter Art sein und dementsprechend temporäre oder nachhaltige Auswirkungen auf planungsrelevante Arten mit sich bringen. Neben der bau- und anlagebedingten Inanspruchnahme der Grundfläche können von dem geplanten Vorhaben auch betriebsbedingte Wirkungen ausgehen (vgl. Tab. 3).

Baubedingte Wirkfaktoren sind zeitlich auf die Bauphase und räumlich auf die nähere Umgebung des geplanten Vorhabens beschränkt.

Die anlage- und betriebsbedingten Wirkfaktoren von WEA gehen von dem anlagebedingten Flächenverlust sowie insbesondere von den betriebsbedingten Effekten aus.

Potenzielle Betroffenheiten planungsrelevanter Arten können sich primär aus dem mit dem Vorhaben einhergehenden Verlust von Lebensraumstrukturen ergeben.

Tab. 3 Zusammenfassung der potenziellen Wirkfaktoren einer Planung.

potenzielle Wirkfaktoren der Planung		
baubedingt	anlagebedingt	betriebsbedingt
Verletzung/Tötung im Eingriffsbereich	-	Verletzung/Tötung durch Betrieb
optische Scheuchwirkung	optische Scheuchwirkung	-
akustische Scheuchwirkung	akustische Scheuchwirkung	akustische Scheuchwirkung
kurzfristiger Lebensraumverlust (im Bereich der temporären Nutzflächen)	langfristiger Lebensraumverlust (direkt am Standort oder durch Entwertung des Umfelds)	langfristiger Lebensraumverlust (durch Entwertung des Umfelds)

Stufe I – Grundlagenermittlung

5.0 Stufe I – Grundlagenermittlung

Im Rahmen der Artenschutzprüfung ist eine ausreichende Ermittlung und Bestandsaufnahme der im Untersuchungsraum vorkommenden Tier- und Pflanzenarten, auch in Bezug auf kumulative Wirkungen mit anderen Vorhaben, erforderlich. Im Regelfall bedarf es einer Gesamtschau, die sich auf eine Auswertung vorhandener Erkenntnisse (z. B. Datenbanken) und bei Bedarf auch methodisch beanstandungsfreie Erfassungen vor Ort gründet. Zur Datengewinnung über die Verbreitung der WEA-empfindlichen Arten im UG 1.500 m sowie aller planungsrelevanter Arten im UG 500 m wurde eine in Datenrecherche externer Datenquellen und eigene Geländeuntersuchungen gestufte Vorgehensweise gewählt.

5.1 Externe Datenquellen

Die Datenrecherche erfolgte im Rahmen der Vorprüfung des Artenspektrums durch die Auswertung von Informationen zu Schutzgebieten (Natura 2000-Gebiete, Naturschutzgebiete, gesetzlich geschützte Biotope, Biotopkatasterflächen, Biotopverbundflächen), die Auswertung des Fachinformationssystems „Geschützte Arten in Nordrhein-Westfalen“, die Auswertung des Schwerpunkt-vorkommens WEA-empfindlicher Vogelarten sowie die Befragung sachkundiger Personen und Dienststellen.

Tab. 4 Ausgewertete externe Datenquellen im Rahmen des Artenschutzrechtlichen Fachbeitrags.

Daten	Quelle
Auswertung von Hinweisen auf planungsrelevante Arten in Informationen zu Schutzgebieten und schutzwürdigen Bereichen (Natura 2000-Gebiete, Naturschutzgebiete, Geschützte Biotope, Flächen des Biotopkatasters, Biotopverbundflächen) aus der Landschaftsinformationssammlung LINFOS Nordrhein-Westfalen	Landesamt für Natur, Umwelt und Klima des Landes Nordrhein-Westfalen. Naturschutzinformationen. (LANUK 2025A): https://www.naturschutzinformationen.nrw.de/coyo/page/1132/844/linfos/linfos
Auswertung des Fachinformationssystems „Geschützte Arten in Nordrhein-Westfalen“	Landesamt für Natur, Umwelt und Klima des Landes Nordrhein-Westfalen. Geschützte Arten in Nordrhein-Westfalen. LANUK (2025B): https://artenschutz.naturschutzinformationen.nrw.de/artenschutz/de/arten/blatt/liste/4414-3
Auswertung Schwerpunkt-vorkommen WEA-empfindlicher Vogelarten	Landesamt für Natur, Umwelt und Klima des Landes Nordrhein-Westfalen. Energieatlas Nordrhein-Westfalen. (LANUK 2025c): https://www.energieatlas.nrw.de/site/planungskarten/wind
Befragungen Dritter	Behörden, ehrenamtlicher Naturschutz, Jagd und Forst, sachkundige Privatpersonen (im Jahr 2022/2023)

Stufe I – Grundlagenermittlung

5.2 Eigene Geländeuntersuchungen

Die projektspezifischen Erfassungen im Gelände wurden in den Jahren 2022 und 2023 durch Mestermann Landschaftsplanung GmbH & Co. KG erhoben und im vorliegenden ASF auf potenzielle Konflikte hin ausgewertet.

5.2.1 Untersuchungsschritte und Untersuchungsgebiete

Bei allen Erfassungen wurden hinsichtlich der saisonalen und tageszeitbedingten Terminierung der Erfassungen die Vorgaben des Methodenhandbuchs zur Artenschutzprüfung NRW (MULNV & FÖA 2021) und der Methodenstandards zur Brutvogelerfassung (SÜDBECK et al. 2005) ebenso berücksichtigt wie die Vorgaben des in den Jahren 2022 und 2023 aktuellen WEA-Leitfadens NRW (MULNV 2017). Eine detaillierte Darstellung der Untersuchungsschritte, Erfassungszeiten und Ergebnisse der durchgeführten Untersuchungen sind in einem separaten Ergebnisbericht (MESTERMANN LANDSCHAFTSPLANUNG 2025A) dargestellt.

Tab. 5 Untersuchungsschritte und Untersuchungsgebiete im Zusammenhang mit den Untersuchungen der Fauna 2022/2023.

Untersuchungsschritt	Untersuchungsgebiet
Fledermäuse Lokalpopulation	<ul style="list-style-type: none"> Erfassung der Lokalpopulation im UG 1.000 m 2023
Vögel Brutplatzkartierung und Besatzkontrolle Individuen-/Revierkartierung Zug- und Rastvogelerfassungen Frühjahr und Herbst	<ul style="list-style-type: none"> Brutplatzsuche und Besatzkontrolle im UG 1.500 m 2023 Nachtkartierung WEA-empfindlicher Eulenarten im UG 1.000 m 2023 Revier- und Individuenkartierung tagaktiver planungsrelevanter Vogelarten im UG 200 m 2023 Revier- und Individuenkartierung tagaktiver WEA-empfindlicher Vogelarten im UG 1.500 m 2023 Revierkartierung nachtaktiver Vogelarten (Rebhuhn, Wachtel und Wachtelkönig) im UG 500 m Zug- und Rastvogelerfassung im Herbst 2022 und Frühjahr 2023 im UG 1.000 m

Bestandssituation

6.0 Bestandssituation

Der geplante Anlagenstandort liegt auf einer intensiv genutzten Ackerfläche. Ein Großteil der Nutzflächen sowie der dauerhaften Zuwegung liegen ebenfalls auf Flächen, welche sich als Intensivacker darstellen. Unterteilt wird die Fläche im Bestand durch einen in Ost-West-Richtung verlaufenden asphaltierten Wirtschaftsweg. Diesen begleitet ein Ruderalsaum, auf dem zudem drei Einzelbäume vorhanden sind. Westlich angrenzend im 25 m Untersuchungsgebiet, aber nicht tangiert, befindet sich ein Waldbestand (Dolfs Busch), welcher südlich des Anlagenstandortes von einem weiteren Waldbestand an einem ehemaligen Steinbruch abgelöst wird. Entlang der Zuwegung ist abschnittsweise außerdem Grünland vorhanden.



Abb. 3 Blick auf den geplanten Anlagenstandort (Ackerfläche).



Abb. 4 Gehölzbestand „Dolfs Busch“ in Blickrichtung Süden.



Abb. 5 An die Planung angrenzender Waldbestand im ehemaligen Steinbruch.



Abb. 6 Bestandssituation mit Einzelbäumen am Wirtschaftsweg im Planbereich in Blickrichtung Osten.

7.0 Stufe I – Vorprüfung des Artenspektrums

7.1 Konfliktanalyse und Ermittlung von potenziellen Konfliktarten

7.1.1 Häufige und ungefährdete Tierarten

Entsprechend des geltenden Rechts unterliegen alle europäischen Vogelarten den Artenschutzbestimmungen des § 44 Abs. 1 BNatSchG. Damit ist auch die vorhaben-spezifische Erfüllung der Verbotstatbestände gegenüber häufigen und verbreiteten Vogelarten (sog. „Allerweltsarten“ wie Amsel, Buchfink und Kohlmeise) zu prüfen. Bei den häufigen und ungefährdeten Arten kann im Regelfall davon ausgegangen werden, dass wegen ihrer Anpassungsfähigkeit und des günstigen Erhaltungszustandes bei vorhabenbedingten Beeinträchtigungen nicht gegen die Zugriffsverbote verstoßen wird. Gemäß Nr. 6 des Gesetzes zur Änderung des Bundesnaturschutzgesetzes tritt eine Verletzung des Schädigungsverbotes der Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG) nicht ein, soweit die ökologische Funktion der von dem Eingriff betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt wird. Das Tötungs- und Verletzungsverbot wird nicht ausgelöst, sofern sich das Risiko der Tötung oder Verletzung durch den Eingriff nicht signifikant erhöht und diese Beeinträchtigungen trotz Anwendung der gebotenen, fachlich anerkannten Schutzmaßnahmen nicht vermieden werden kann.

Durch die folgenden Schutzmaßnahmen wird sichergestellt, dass keine artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände im Hinblick auf häufige und verbreitete Vogelarten ausgelöst werden. Das Eintreten unvermeidbarer Beeinträchtigungen wird durch die Einhaltung der folgenden Vermeidungsmaßnahmen sichergestellt:

- Zur Vermeidung der Verbotstatbestände ist eine Begrenzung der Inanspruchnahme von Vegetationsbeständen auf Zeiten außerhalb der Brutzeit (1. März bis 30. September) notwendig. Räumungsmaßnahmen sämtlicher Vegetationsflächen sind dementsprechend nur zwischen dem 1. Oktober und dem 28./29. Februar durchzuführen. Werden außerhalb dieses Zeitraums Vegetationsbestände beeinflusst, ist nach Stellung eines Ausnahmeantrags bei der unteren Naturschutzbehörde im Rahmen einer umweltfachlichen Baubegleitung ein Auslösen von Verboten gemäß § 44 BNatSchG im Vorfeld auszuschließen.
- Die Aktivitäten der Baumaßnahmen (Baustelleneinrichtung, Erdarbeiten, Materiallagerung etc.) sind auf die vorhabens-spezifisch vorgesehenen Bereichen oder auf vorhandene befestigte Flächen zu beschränken. Damit wird sichergestellt, dass zu erhaltende Gehölz- und Vegetationsbestände der näheren Umgebung vor Beeinträchtigung geschützt sind und auch weiterhin eine Funktion als Lebensraum übernehmen können.

Stufe I – Vorprüfung des Artenspektrums

7.1.2 Planungsrelevante Säugetiere

In der nachfolgenden Tabelle werden alle in den UGs recherchierten planungsrelevanten Säugetierarten sowie alle zusätzlich WEA-empfindlichen Säugetierarten aufgeführt. Unter Berücksichtigung der Bestandssituation, der Ergebnisse der Erfassungen und der aufgeführten Wirkfaktoren kann eine Betroffenheit gemäß § 44 Abs. 1 BNatSchG durch die Planung ausgeschlossen werden, wenn sie

- als planungsrelevante Art außerhalb des UG 500 m aufgeführt sind
- als WEA-empfindliche Art außerhalb ihres Untersuchungsradius aufgeführt sind
- ihre Fortpflanzungs- und Ruhestätten außerhalb der beanspruchten Lebensraumtypen finden oder
- den beanspruchten Bereich ausschließlich als nichtessenzielles Nahrungshabitat nutzen.

Die verbleibenden potenziellen Konfliktarten werden im weiteren Verlauf vertiefend betrachtet und bei Bedarf wird eine Art-für-Art-Betrachtung (Stufe II) durchgeführt.

Tab. 6 Planungsrelevante Säugetiere und Darstellung der Konfliktarten (blau hinterlegt).

Legende:

Erhaltungszustand: G = günstig, U = ungünstig/unzureichend, S = ungünstig/schlecht,
+ = sich verbessernd, - = sich verschlechternd.

Status: FIS = Fachinformationssystem Geschützte Arten in Nordrhein-Westfalen

Art	Erhaltungszustand in NRW (KON)	Erhaltungszustand in NRW (ALT)	Datenquelle/ Status	relevante Wirkfaktoren	Verbotstatbestand BNatSchG § 44 Abs. 1 möglich			vertiefende Prüfung nötig
					Nr. 1	Nr. 2	Nr. 3	
Planungsrelevante Säugetiere								
Braunes Langohr	G	G	FIS: N	keine				nein
WEA-empfindliche Säugetiere								
Zwergfledermaus	G	G	FIS	Kollision	x			ja

7.1.3 Planungsrelevante Vogelarten

In der nachfolgenden Tabelle werden alle in den UGs recherchierten planungsrelevanten Vogelarten sowie alle zusätzlich WEA-empfindlichen Vogelarten aufgeführt. Unter Berücksichtigung der Bestandssituation und der aufgeführten Wirkfaktoren kann eine Betroffenheit gemäß § 44 Abs. 1 BNatSchG durch die Planung ausgeschlossen werden, wenn sie

- als planungsrelevante Art außerhalb des UG 500 m aufgeführt sind
- als WEA-empfindliche Art außerhalb ihres Untersuchungsradius aufgeführt sind
- ihre Fortpflanzungs- und Ruhestätten außerhalb der beanspruchten Lebensraumtypen finden oder
- den beanspruchten Bereich ausschließlich als nichtessenzielles Nahrungshabitat nutzen.

Auf der Basis dieser Punkte konnte eine erste Einschätzung der über die Datenrecherche identifizierten Vogelarten bezüglich möglicher artenschutzrechtlicher Konflikte vorgenommen werden.

Stufe I – Vorprüfung des Artenspektrums

Tab. 7 Für die UGs bis 1.500 m recherchierte planungsrelevante Vogelarten und Darstellung der möglichen Konfliktarten (blau hinterlegt).

Legende:

Erhaltungszustand: G = günstig, U = ungünstig/unzureichend, S = ungünstig/schlecht, + = sich verbessernd, - = sich verschlechternd.

Status: N/B = Nachweis „Brutvorkommen“ ab 2000 vorhanden, FIS = Fachinformationssystem Geschützte Arten in Nordrhein-Westfalen,

NSG = Naturschutzgebiet; FFH = FFH-Gebiet, BK = Biotopkataster, VB = Biotopverbundflächen, SPVK = Schwerpunktorkommen

LINFOS = Landschaftsinformationssammlung

Art	Erhaltungszustand in NRW (KON)	Erhaltungszustand in NRW (ALT)	Datenquelle/Status	relevante Wirkfaktoren	Verbotstatbestand BNatSchG § 44 Abs. 1 möglich			vertiefende Prüfung nötig
					Nr. 1	Nr. 2	Nr. 3	
planungsrelevante Vogelarten								
Bluthänfling	U	U	FIS:B	Entfernung von Habitatstrukturen	x		x	ja
Brachpieper	G	G	FIS:R/W, VSG	keine				nein
Braunkehlchen	S	S	VSG	keine				nein
Bruchwasserläufer	S		VSG	keine				nein
Eisvogel	G	G	VSG, VB	keine				nein
Feldlerche	U-	U-	FIS:B	Entfernung von Habitatstrukturen	x		x	ja
Feldschwirl	U	U	FIS:B	Entfernung von Habitatstrukturen	x		x	ja
Feldsperling	U	U	FIS:B	Entfernung von Habitatstrukturen	x		x	ja
Flussregenpfeifer	S	S	VSG	keine				nein
Girlitz	U	S	FIS:B	keine				nein
Habicht	G	U	FIS:B	keine				nein
Heidelerche	U	G	VSG	keine				nein
Kampfläufer	U		VSG	keine				nein
Kleinspecht	G	U	FIS:B	keine				nein

Stufe I – Vorprüfung des Artenspektrums

Art	Erhaltungszustand in NRW (KON)	Erhaltungszustand in NRW (ALT)	Datenquelle/Status	relevante Wirkfaktoren	Verbotstatbestand BNatSchG § 44 Abs. 1 möglich			vertiefende Prüfung nötig
					Nr. 1	Nr. 2	Nr. 3	
Kuckuck	U-	U-	FIS:B	keine				nein
Knäkente	S		VSG	keine				nein
Krickente	U		VSG	keine				nein
Löffelente	U		VSG	keine				nein
Mäusebussard	G	G	FIS:B	keine				nein
Mehlschwalbe	U	U	FIS:B	keine				nein
Merlin	G	G	FIS:R/W, VSG	keine				nein
Neuntöter	G-	U	FIS:B, BK, LIN-FOS, VSG, VB	Entfernung von Habitatstrukturen	x		x	ja
Raubwürger	S	S	VSG	Entfernung von Habitatstrukturen	x		x	ja
Rauchschwalbe	U-	U	FIS:B	keine				nein
Rebhuhn	S	S	FIS:B	Entfernung von Habitatstrukturen	x		x	ja
Rohrammer	U	G	FIS:B	keine				nein
Schleiereule	G	G	FIS:B	keine				nein
Schwarzspecht	G	G	FIS:B	keine				nein
Sperber	G	G	FIS:B	keine				nein
Spießente	U	U	FIS:R/W	keine				nein
Star	U	U	FIS:B	Entfernung von Habitatstrukturen	x		x	ja
Steinkauz	S	U	FIS:B, VB	keine				nein
Turmfalke	G	G	FIS:B	keine				nein
Tüpfelsumpfhuhn	S		VSG	keine				nein

Stufe I – Vorprüfung des Artenspektrums

Art	Erhaltungszustand in NRW (KON)	Erhaltungszustand in NRW (ALT)	Datenquelle/Status	relevante Wirkfaktoren	Verbotstatbestand BNatSchG § 44 Abs. 1 möglich			vertiefende Prüfung nötig
					Nr. 1	Nr. 2	Nr. 3	
Turteltaube	S	S	FIS:B	Entfernung von Habitatstrukturen	x		x	ja
Wachtel	U	U	FIS:B	Entfernung von Habitatstrukturen	x		x	ja
Waldkauz	G	G	FIS:B	keine				nein
Waldohreule	U	U	FIS:B	keine				nein
Waldschnepfe	U	U	FIS:B	keine				nein
Wasserralle	U	S	VSG	keine				nein
Weidenmeise	G	U	FIS:B	Entfernung von Habitatstrukturen	x		x	ja
Wiesenpieper	S	S	FIS:B	Entfernung von Habitatstrukturen	x		x	ja
Zwergtaucher	S		VSG	keine				nein
zusätzlich WEA-empfindliche Vogelarten								
Baumfalke	U	U	FIS:B, VSG	Kollision	x			ja
Goldregenpfeifer		S	FIS:R/W, VSG	Meideverhalten		x		ja
Großer Brachvogel	U		VSG	Meideverhalten		x		ja
Kiebitz	S	U	FIS: B+R/W, VSG	Meideverhalten		x		ja
Kornweihe	S		VSG	Kollision	x			ja
Mornellregenpfeifer	S	S	FIS:R/W, LINFOS, VSG	Meideverhalten		x		ja
Rohrweihe	U	S	LINFOS, VSG	Kollision	x			ja
Rotmilan	G	S	FIS:B, SPVK, LINFOS, VSG	Kollision	x			ja
Sumpfohreule	S		VSG	Kollision	x			ja

Stufe I – Vorprüfung des Artenspektrums

Art	Erhaltungszustand in NRW (KON)	Erhaltungszustand in NRW (ALT)	Datenquelle/Status	relevante Wirkfaktoren	Verbotstatbestand BNatSchG § 44 Abs. 1 möglich			vertiefende Prüfung nötig
					Nr. 1	Nr. 2	Nr. 3	
Schwarzmilan	U+	G	FIS:B, LINFOS, VSG	Kollision	x			ja
Uhu	G	G	FIS:B, LINFOS, VSG	Kollision	x			ja
Wachtelkönig	S	S	LINFOS, VSG	Meideverhalten				
Wanderfalke	G	U	VSG	Kollision	x			ja
Weißstorch	G	U	VSG	Kollision	x			ja
Wespenbussard	U	S	FIS:B, VSG	Kollision	x			ja
Wiesenweihe	S	S	FIS:B, LINFOS, VSG	Kollision	x			ja

7.1.4 Besonders geschützte Pflanzenarten

Besonders geschützte Pflanzenarten kommen im Untersuchungsgebiet nicht vor. Dementsprechend ergibt sich keine Relevanz des § 44 Abs. 1 Nr. 4 BNatSchG, wonach es verboten ist, wild lebende Pflanzen der besonders geschützten Arten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, sie oder ihre Standorte zu beschädigen oder zu zerstören.

7.2 Ergebnis der Vorprüfung

Insgesamt kann für eine planungsrelevante Fledermausart und 27 planungsrelevante Vogelarten das Eintreten artenschutzrechtlicher Betroffenheiten nicht im Rahmen der Vorprüfung ausgeschlossen werden. Zur vertieften Prüfung dieser Arten ist die Auswertung von im Feld generierter Daten notwendig, die in den Jahren 2022 und 2023 erhoben wurden. Die artspezifische Analyse erfolgt im Rahmen der sich nun anschließenden vertiefenden Prüfung der Stufe II.

Stufe II – Vertiefende Prüfung der Verbotstatbestände

8.0 Stufe II – Vertiefende Prüfung der Verbotstatbestände

Die in Kapitel 7.1 erwähnten Arten, für die die artenschutzrechtliche Betroffenheit nicht pauschal ausgeschlossen werden konnte, definieren den Umfang der vertiefenden Betrachtung, deren Grundlage die Datensammlung im Feld darstellte. Art und Umfang der Untersuchungen richteten sich nach den Vorgaben des gültigen WEA-Leitfadens NRW (MUNV 2024) und des Methodenhandbuchs zur Artenschutzprüfung in NRW (MULNV & FÖA 2021). Die Ergebnisse der Untersuchungen werden im Folgenden dargestellt.

8.1 Ergebnisse der Fledermauserfassung

Im Rahmen der Fledermauserfassungen im Jahr 2023 wurden folgende Fledermausarten, Rufgruppen und Gattungen im Untersuchungsgebiet 1.000 m nachgewiesen (vgl. MESTERMANN LANDSCHAFTSPLANUNG 2025A, Anlage 4):

WEA-empfindlichen Fledermäuse:

- Abendsegler
- Mückenfledermaus
- Nyctaloid*
- Rauhautfledermaus
- Zweifarbfledermaus
- Zwergfledermaus

* = Abendsegler, Breitflügelfledermaus, Kleinabendsegler oder Zweifarbfledermaus

weitere planungsrelevante Fledermäuse:

- *Myotis spec.***

* = Bartfledermaus, Bechsteinfledermaus, Teichfledermaus, Fransenfledermaus oder Wasserfledermaus

8.2 Untersuchungen der Vogelarten

8.2.1 Ergebnisse der Brutplatzerfassungen

Die Brutplatzsuche im Jahr 2023 ergab insgesamt sieben Brutplatzfunde im UG 1.500 m (vgl. MESTERMANN LANDSCHAFTSPLANUNG 2025A, Anlage 1). Beim Brutplatz Nr. 4 wurde ein Brutverdacht des Habichts ausgesprochen. Bei den Brutplätzen Nr. 1, 2 und 3 bestand jeweils ein Brutverdacht des Mäusebussards. Insgesamt drei Brutplätze blieben im Jahr 2023 unbesetzt.

In der folgenden Tabelle werden alle Brutplätze im UG 1.500 m der geplanten WEA mit dem Ergebnis der Besatzkontrollen dokumentiert.

Tab. 8 Brutplätze im Untersuchungsgebiet mit Ergebnis der Besatzkontrollen.

Horst Nr.	Besatz	Horst Nr.	Besatz
1	Mäusebussard, Brutverdacht	5	unbesetzter Horst
2	Mäusebussard, Brutverdacht	6	unbesetzter Horst
3	Mäusebussard, Brutverdacht	7	unbesetzter Horst
4	Habicht, Brutverdacht		

8.2.2 Ergebnisse zu Vorkommen WEA-empfindlicher Vogelarten

Im UG 1.500 m und darüber hinaus wurden während der Untersuchungen in den Jahren 2022 und 2023 die folgenden WEA-empfindlichen Vogelarten nachgewiesen (vgl. MESTERMANN LANDSCHAFTSPLANUNG 2025A, Anlage 2).

- Kornweihe
- Lachmöwe
- Rohrweihe
- Rotmilan

8.2.3 Ergebnis der Erfassung planungsrelevanter Vogelarten

Die Erfassung planungsrelevanter Vogelarten erfolgte systematisch im Radius von 200 m zur Brutzeit sowie im Radius von 1.000 m während des Frühjahrs- und Herbstzuges um den geplanten Standort der WEA. Darüber hinaus wurden im Rahmen der Untersuchungen im UG 1.500 m alle Zufallsbeobachtungen planungsrelevanter Vogelarten dokumentiert.

Im UG 1.500 m der geplanten WEA-Standorte sowie darüber hinaus erfolgten Nachweise der folgenden planungsrelevanten Vogelarten (vgl. MESTERMANN LANDSCHAFTSPLANUNG 2025A, vgl. Anlage 3):

- Bluthänfling
- Braunkehlchen
- Feldlerche
- Graureiher
- Habicht
- Mäusebussard
- Mehlschwalbe
- Pirol
- Rauchschwalbe
- Rebhuhn
- Schwarzkehlchen
- Sperber
- Star
- Steinschmätzer
- Turmfalke
- Wiesenpieper

Im UG 200 m des geplanten WEA-Standortes erfolgten Nachweise der folgenden planungsrelevanten Arten (vgl. Anlage 1):

- Bluthänfling
- Feldlerche
- Mäusebussard
- Mehlschwalbe
- Rauchschwalbe
- Rebhuhn
- Star
- Turmfalke

Für Bluthänfling, Feldlerche und Rebhuhn wird innerhalb des UG 200 m ein Revierverdacht geäußert. Die Arten Mäusebussard, Mehlschwalbe, Rauchschwalbe, Star und Turmfalke nutzen die Fläche zur Nahrungssuche.

Im UG 200 m der geplanten Zuwegung erfolgten Nachweise der folgenden planungsrelevanten Arten (vgl. Anlagen 2 und 3):

- Bluthänfling
- Braunkehlchen
- Rebhuhn
- Schwarzkehlchen

Stufe II – Vertiefende Prüfung der Verbotstatbestände

- | | |
|-----------------|------------------|
| • Feldlerche | • Sperber |
| • Graureiher | • Star |
| • Mäusebussard | • Steinschmätzer |
| • Mehlschwalbe | • Turmfalke |
| • Rauchschwalbe | • Wiesenpieper |

8.3 Ausschluss potenzieller Konfliktarten

8.3.1 Ausschluss nicht nachgewiesener Arten

Nach Verschneidung der Ergebnisse der faunistischen Untersuchungen mit dem nach der Vorprüfung der Stufe I definierten Artkatalog potenzieller Konfliktarten können die folgenden Arten aus der vertieften Betrachtung entfallen, da sie im Untersuchungsgebiet nicht nachgewiesen wurden:

WEA-empfindliche Arten:

- | | |
|-----------------------|-----------------|
| • Baumfalke | • Uhu |
| • Goldregenpfeifer | • Wachtelkönig |
| • Großer Brachvogel | • Wanderfalke |
| • Kiebitz | • Weißstorch |
| • Mornellregenpfeifer | • Wespenbussard |
| • Sumpfohreule | • Wiesenweihe |
| • Schwarzmilan | |

Planungsrelevante Arten:

- | | |
|----------------|---------------|
| • Feldschwirl | • Turteltaube |
| • Feldsperling | • Wachtel |
| • Neuntöter | • Weidenmeise |
| • Raubwürger | |

8.3.2 Ausschluss von Arten mit Nachweis außerhalb des UG 200 m

Zusätzlich wurden außerhalb des UG 200 m der WEA und der Zuwegung planungsrelevante Vogelarten im Zuge der faunistischen Untersuchungen im UG 1.500 m erfasst. Für diese Vogelarten entfällt eine Art-für-Art Betrachtung, da sie außerhalb des relevanten Konfliktbereichs nachgewiesen wurden. Hierbei handelt es sich um folgende planungsrelevante Vogelarten:

- | | |
|-----------|---------|
| • Habicht | • Pirol |
|-----------|---------|

8.4 Betrachtung potenzieller Konfliktarten und -artengruppen

Die wirkungsspezifischen Betroffenheiten sowie die daraus resultierenden, notwendigen artenschutzfachlichen Maßnahmen zu deren Vermeidung werden nachfolgend für die verbleibenden Arten vertiefend betrachtet.

Stufe II – Vertiefende Prüfung der Verbotstatbestände

WEA-empfindlichen Fledermäuse:

- Abendsegler
- Mückenfledermaus
- Nyctaloide*
- Rauhautfledermaus
- Zweifarbfledermaus
- Zwergfledermaus

weitere planungsrelevante Fledermäuse:

- *Myotis spec.***

WEA-empfindliche Vogelarten:

- Kornweihe
- Lachmöwe
- Rohrweihe
- Rotmilan

weitere planungsrelevante Vogelarten:

- Bluthänfling
- Braunkehlchen
- Feldlerche
- Graureiher
- Mäusebussard
- Mehlschwalbe
- Rauchschwalbe
- Rebhuhn
- Schwarzkehlchen
- Sperber
- Star
- Steinschmätzer
- Turmfalke
- Wiesenpieper

Diese Arten werden im Folgenden einer detaillierten Art-für-Art-Analyse unterzogen, bei der potenzielle Konflikte ermittelt und im Fall der potenziellen Betroffenheit Vermeidungs- und Ausgleichsmaßnahmen entwickelt werden. Die den Artkapiteln zugrunde liegenden Informationen entstammen maßgeblich den Artbeschreibungen des Informationsportals „Geschützte Arten in NRW“ (LANUK 2025D) sowie dem Kompendium der Vögel Mitteleuropas (BAUER *et al.* 2005).

8.5 Fledermäuse

8.5.1 WEA-empfindliche Fledermäuse

Die Bewertung des Konfliktpotenzials der Fledermausfauna im Rahmen der artenschutzrechtlichen Vorprüfung der Stufe 1 hat ergeben, dass durch den Betrieb der geplanten WEA ein signifikant erhöhtes Kollisionsrisiko für WEA-empfindliche Fledermausarten nicht ausgeschlossen werden kann.

Vermeidungsmaßnahme

Für WEA-empfindliche Fledermausarten besteht ein Kollisionsrisiko bzw. das Risiko einer Verletzung oder Tötung durch Barotrauma. Da Fledermäuse nur bei bestimmten Witterungsbedingungen innerhalb saisonaler Aktivitätsperioden fliegen, ist eine pauschale Abschaltung der geplanten Anlagen bei diesen Witterungsbedingungen ein

Stufe II – Vertiefende Prüfung der Verbotstatbestände

geeignetes und anerkanntes Instrument, um die artenschutzrechtliche Betroffenheit WEA-empfindlicher Fledermausarten zu vermeiden.

Dieses Vorgehen wird auch im aktuell gültigen WEA-Leitfaden NRW (MUNV 2024) vorgeschlagen. Hier werden die entsprechenden Witterungsbedingungen aufgeführt, deren Kombination zur Abschaltung führt:

- Windgeschwindigkeit < 6 m/s in Gondelhöhe
- Temperatur > 10 °C

Alle Kriterien müssen für die Abschaltung erfüllt sein. Abweichungen der oben beschriebenen Abschaltparametern sind nicht möglich. Die nächtliche Abschaltung wird aufgrund der Jahresperiodik der Fledermäuse, die den Winter größtenteils im Winterschlaf verbringen, auf den Zeitraum 01.04. bis 31.10. eines jeden Jahres begrenzt. Durch die Durchführung eines freiwilligen anlagenspezifischen Gondelmonitorings können die umfassenden Abschaltzeiten ggf. nachträglich optimiert werden. Die Anforderungen an das Gondelmonitoring sind dem aktuellen Leitfaden zu entnehmen (MUNV 2024).

8.5.2 Planungsrelevante Fledermäuse

Die vorhandenen Leitlinien und Waldkanten bleiben erhalten. Sollten aber im Zuge des Ausbaus und der Zuwegungseinrichtung Gehölze entnommen werden müssen, die potenzielle Quartiere der Fledermausarten der nachgewiesenen Gattung *Myotis* beherbergen, sind diese im Verhältnis 1:5 durch Ersatzquartiere auszugleichen. Auf diese Weise kann eine artenschutzrechtliche Betroffenheit vorkommender Fledermausarten gem. § 44 Abs. 1 BNatSchG vermieden werden.

8.6 Vogelarten

8.6.1 WEA-empfindliche Vogelarten

Kornweihe

Artbeschreibung: Die Kornweihe zählt gemäß MUNV (2024) zu den WEA-empfindlichen Arten, da bei Thermikkreisen, Flug- und Balzverhalten (vor allem in Nestnähe) sowie bei regelmäßigen Flügen zu essenziellen Nahrungshabitaten ein erhöhtes Kollisionsrisiko gegeben ist.

Kornweihen treten in Nordrhein-Westfalen sowohl als unregelmäßiger Brutvogel, vor allem aber als regelmäßiger Durchzügler und Wintergast auf. Zur Zugzeit erscheinen die Tiere ab Ende September / Anfang Oktober, überwintern mit einem Maximum von November bis Februar und ziehen bis Ende April / Anfang Mai wieder ab. Als Überwinterungsgebiete bevorzugt die Kornweihe weiträumig offene Moor- und Heidelandschaften sowie großräumige Bördelandschaften.

Vorkommen im Untersuchungsgebiet: Die Kornweihe wurde mit insgesamt zwei Flugbeobachtungen im UG 1.000 m als seltener Nahrungsgast eingestuft. Hinweise auf ein Brutvorhaben oder ein Revier ergaben sich in den relevanten Bereichen nicht.

Stufe II – Vertiefende Prüfung der Verbotstatbestände

Betroffenheit und Vermeidungsmaßnahmen: Eine Tötungs- oder Verletzungsgefahr für die Kornweihe über das allgemeine Lebensrisiko hinaus, und damit das Auslösen von Verbotstatbeständen nach § 44 Abs. 1 BNatSchG, ist durch die Planung nicht zu erwarten.

Lachmöwe

Artbeschreibung: Die Lachmöwe zählt gemäß MUNV (2024) zu den WEA-empfindlichen Arten, da im Umfeld von Brutkolonien, vor allem während der Brut- und Aufzuchtzeit, ein erhöhtes Kollisionsrisiko gegeben ist.

Unter den einheimischen Möwenarten ist die Lachmöwe in ihrem Vorkommen am wenigsten an die Küstenregionen gebunden. Die Brutvorkommen im mitteleuropäischen Binnenland liegen auf störungsfreien Inseln und in Verlandungsbereichen an Seen und Abgrabungsgewässern sowie in Feuchtgebieten. Gelegentlich finden einzelne Bruten auch an Klärteichen statt. Lachmöwen sind Koloniebrüter, die gemeinsam mit anderen Wasservögeln zum Teil sehr große Brutkolonien bilden. Die Nester werden auf vegetationsarmen Böden an Stellen mit freier Rundumsicht angelegt. An ihren Brutplätzen sind Lachmöwen sehr störungsempfindlich. Als Nahrungsgebiete werden umliegende Acker- und Grünlandflächen sowie Kläranlagen aufgesucht.

Vorkommen im Untersuchungsgebiet: Die Lachmöwe wurde insgesamt zwei Mal nahrungssuchend mit einer Individuenanzahl zwischen 15 bis 30 im UG 1.500 m auf Ackerflächen erfasst. Eine Brutkolonie wurde im UG 1.500 m nicht nachgewiesen.

Betroffenheit und Vermeidungsmaßnahmen: Die Lachmöwe besuchte das UG 1.500 m ausschließlich als Nahrungsgast. Ein Kollisionsrisiko für die Lachmöwe besteht gem. NRW-Leitfaden (MUNV 2024) im Umfeld von Brutkolonien. Da keine Brutkolonie in den relevanten Bereichen gem. § 45b BNatSchG nachgewiesen wurde, ist eine Tötungs- oder Verletzungsgefahr für Lachmöwen über das allgemeine Lebensrisiko hinaus, und damit das Auslösen von Verbotstatbeständen nach § 44 Abs. 1 BNatSchG, durch die Planung nicht zu erwarten.

Rohrweihe

Artbeschreibung: Die Rohrweihe ist ein mäusebussardgroßer, schlank wirkender Greifvogel, der im tiefen so genannten „Gaukelflug“ Vegetationssäume, Schilfröhrichte und Gewässerufer überfliegt, um Beute zu überraschen. Hierzu zählen neben Großinsekten und Nagetieren hauptsächlich kleinere Vögel, Küken aber auch Eier aus Gelegen anderer Arten. Die Vogelart, die zu den Bodenbrütern zählt, besiedelt halboffene bis offene Landschaften mit stillgelegten Äckern, unbefestigten Wegen und Saumstrukturen. Zum Nestbau ist die Rohrweihe auf das Vorhandensein großer Röhrichtbestände angewiesen, in denen das Nest angelegt wird. Als Sekundärbiotop werden auch Getreidefelder genutzt, wo die Gefahr des Brutverlustes durch Füchse und andere Fraßfeinde aber um ein Vielfaches höher liegt.

Die Rohrweihe zählt gemäß MUNV (2024) zu den WEA-empfindlichen Arten, da bei Thermikkreisen, Flug- und Balzverhalten (vor allem in Nestnähe) sowie bei

Stufe II – Vertiefende Prüfung der Verbotstatbestände

regelmäßigen Flügen zu essenziellen Nahrungshabitaten ein erhöhtes Kollisionsrisiko gegeben ist.

Vorkommen im Untersuchungsgebiet: Rohrweihen wurden während der Zugzeit überfliegend und nahrungssuchend im Untersuchungsgebiet 1.500 m beobachtet. Hinweise auf ein Brutvorhaben oder ein Revier ergaben sich in den relevanten Bereichen nicht.

Betroffenheit und Vermeidungsmaßnahmen: Eine artenschutzrechtliche Betroffenheit der Rohrweihe nach § 44 Abs. 2 BNatSchG kann durch das Vorhaben ausgeschlossen werden.

Rotmilan

Artbeschreibung: Der Rotmilan ist ein Greifvogel aus der Gattung der Milane und etwas größer als sein naher Verwandter, der Schwarzmilan. Im Gegensatz zu diesem befindet sich der Verbreitungsschwerpunkt des Rotmilans in Europa, mehr als die Hälfte des Weltbestandes brütet in Deutschland. Zum einen jagt der Rotmilan aktiv, wobei hauptsächlich Mäuse, Kleinvögel, Reptilien, große Insekten oder Fische erbeutet werden. Zum anderen nutzen Rotmilane aber auch Aas, insbesondere überfahrene Tiere, oder Abfälle. Das Bruthabitat enthält neben Wäldern und Feldgehölzen zum Nestbau optimalerweise strukturreiches Offenland, welches im Suchflug überflogen wird. Zur Nahrungssuche werden Agrarflächen mit einem Nutzungsmosaik aus Wiesen und Äckern bevorzugt. Der Brutplatz liegt meist in lichten Altholzbeständen, an Waldrändern aber auch in kleineren Feldgehölzen (1–3 ha und größer). Rotmilane gelten als ausgesprochen reviertreu und nutzen alte Horste oftmals über viele Jahre.

Der Rotmilan zählt gemäß MUNV (2024) zu den WEA-empfindlichen Arten, da bei Thermikkreisen, Flug- und Balzverhalten (vor allem in Nestnähe) sowie bei regelmäßigen Flügen zu essenziellen Nahrungshabitaten ein erhöhtes Kollisionsrisiko gegeben ist.

Vorkommen im Untersuchungsgebiet: Rotmilane wurden vereinzelt rastend, Nahrung suchend oder in der Thermik kreisend im Zentralen Prüfbereich und Nahbereich gem. § 45b BNatSchG beobachtet. In den relevanten Bereichen gem. § 45b BNatSchG der WEA wurde kein besetzter Brutplatz oder Revier beobachtet.

Betroffenheit und Vermeidungsmaßnahmen: Der Rotmilan wurde als Nahrungsgast ohne einen Brutplatz oder Revierzentrum im Untersuchungsgebiet 1.500 m eingestuft. Die Art beflog nur sporadisch den Nahbereich gem. § 45b BNatSchG, sodass keine hochwertigen Habitate der Art vom Vorhaben betroffen sind. Die Grünland- und Ackerflächen in den Peripheren des Gebietes werden sporadisch zur Nahrungssuche genutzt. Aufgrund der nichtessenziellen Funktion des WEA-Standortes wird durch die Planung keine signifikante Erhöhung des Kollisionsrisikos hervorgerufen. Eine Tötungs- oder Verletzungsgefahr für Rotmilane über das allgemeine Lebensrisiko hinaus, und damit das Auslösen von Verbotstatbeständen nach § 44 Abs. 1 BNatSchG, ist durch die Planung nicht zu erwarten.

8.6.2 planungsrelevante Vogelarten

Bluthänfling

Artbeschreibung: Der Bluthänfling bevorzugt als typische Vogelart ländlicher Gebiete offene mit Hecken, Sträuchern oder jungen Koniferen bewachsene Flächen mit einer samentragenden Krautschicht. In Siedlungsbereichen kommt er in Gärten, Parkanlagen und auf Friedhöfen vor. Der bevorzugte Neststandort befindet sich in dichten Büschen und Hecken.

Vorkommen im Untersuchungsgebiet: Bluthänflinge wurden sporadisch in Zusammenschlüssen von bis zu 100 Individuen nahrungssuchend und durchziehend im UG 200 m der geplanten WEA und Zuwegung dokumentiert. Ein Revier wurde im UG 200 m der geplanten Zuwegung erfasst. Dieses ist von der Planung nicht betroffen.

Betroffenheit und Vermeidungsmaßnahmen: Eine artenschutzrechtliche Betroffenheit des Bluthänflings nach § 44 Abs. 2 BNatSchG kann durch das Vorhaben ausgeschlossen werden.

Braunkehlchen

Artbeschreibung: Der Lebensraum des Braunkehlchens sind offene, extensiv bewirtschaftete Nass- und Feuchtgrünländer, Feuchtbrachen, feuchte Hochstaudenfluren sowie Moorrandbereiche. In Nordrhein-Westfalen kommt es als seltener Brutvogel vor, hierzu gesellen sich zu den Zugzeiten auch Durchzügler aus nordöstlichen Populationen.

Vorkommen im Untersuchungsgebiet: Im Bereich der Zuwegung wurden einmalig vier Braunkehlchen auf dem Durchzug beobachtet. Hinweise auf ein Revier im Bereich der Planung ergaben sich während der faunistischen Untersuchungen nicht.

Betroffenheit und Vermeidungsmaßnahmen: Eine artenschutzrechtliche Betroffenheit des Braunkehlchens nach § 44 Abs. 2 BNatSchG kann durch das Vorhaben ausgeschlossen werden.

Feldlerche

Artbeschreibung: Als ursprünglicher Steppenbewohner ist die Feldlerche eine Charakterart der offenen Feldflur. Sie besiedelt reich strukturiertes Ackerland, extensiv genutzte Grünländer und Brachen sowie größere Heidegebiete. Die Brutreviere sind 0,25 ha bis 5 ha groß, bei maximalen Siedlungsdichten von bis zu fünf Brutpaaren auf 10 ha. Das Nest wird in Bereichen mit kurzer und lückiger Vegetation in einer Bodenmulde angelegt. Mit Wintergetreide bestellte Äcker sowie intensiv gedüngtes Grünland stellen aufgrund der hohen Vegetationsdichte keine optimalen Brutbiotope dar.

Vorkommen im Untersuchungsgebiet: Feldlerchen wurden zahlreich im gesamten UG 200 m der geplanten WEA und Zuwegung erfasst. Etwa 200 m südöstlich der geplanten WEA wurde ein Revierzentrum der Feldlerche auf einer angrenzenden Ackerfläche ermittelt (vgl. Anlage 1). Ebenso befindet sich ein Revierzentrum der Art auf einer

Stufe II – Vertiefende Prüfung der Verbotstatbestände

Ackerfläche in einem geplanten Abschnitt der Zuwegung (vgl. Anlage 2). Alle weiteren Reviere sind von der Planung nicht betroffen.

Betroffenheit und Vermeidungsmaßnahmen: Die geplante WEA grenzt an einen Gehölzbestand an, welche Feldlerchen in der Regel meiden. Das Revierzentrum wurde in einer Entfernung von ca. 200 m zum geplanten WEA-Standort und auch zum angrenzenden Gehölzbestand ermittelt. Eine Betroffenheit kann in diesem Fall ausgeschlossen werden. Für das Feldlerchenrevier im geplanten Abschnitt der Zuwegung kann eine Betroffenheit gem. § 44 Abs. 1 BNatSchG nicht ausgeschlossen werden.

Um eine Betroffenheit gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG auszuschließen, sollte die Errichtung der Zuwegung (Abschiebung des Oberbodens) nur außerhalb der Brutzeit (zwischen August und März) erfolgen.

Eine Betroffenheit gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kann ausgeschlossen werden, wenn im räumlichen Zusammenhang temporäre Ersatzbrutstandorte von mindestens einem Hektar Flächengröße geschaffen bzw. optimiert werden. Hierfür werden 1 Hektar Fläche des Flurstücks 211, Flur 004 in der Gemarkung Hewingsen (Gesamtgröße 14 ha, vgl. Abb. 7) extensiviert. Für die Dauer der temporären Zuwegung zum Bau der WEA soll dazu die Fläche in abwechselnder Fruchtfolge zum Getreideanbau (Sommergetreide, Winterweizen oder Triticale, keine Wintergerste) genutzt werden. Dabei gelten die folgenden Vorgaben:

- Getreideanbau mit doppeltem Saatreihenabstand
- Zusätzliche Integration von sechs Lerchenfenstern mit ca. 20 m² durch Aussetzen der Einsaat; Abstand zwischen den Fenstern möglichst groß, um Konkurrenzsituationen bei Nachbarbesatz zu vermeiden
- Größtmöglicher Verzicht auf Düngemittel und Pestizide sowie mechanische Beikrautregulierung

Stufe II – Vertiefende Prüfung der Verbotstatbestände

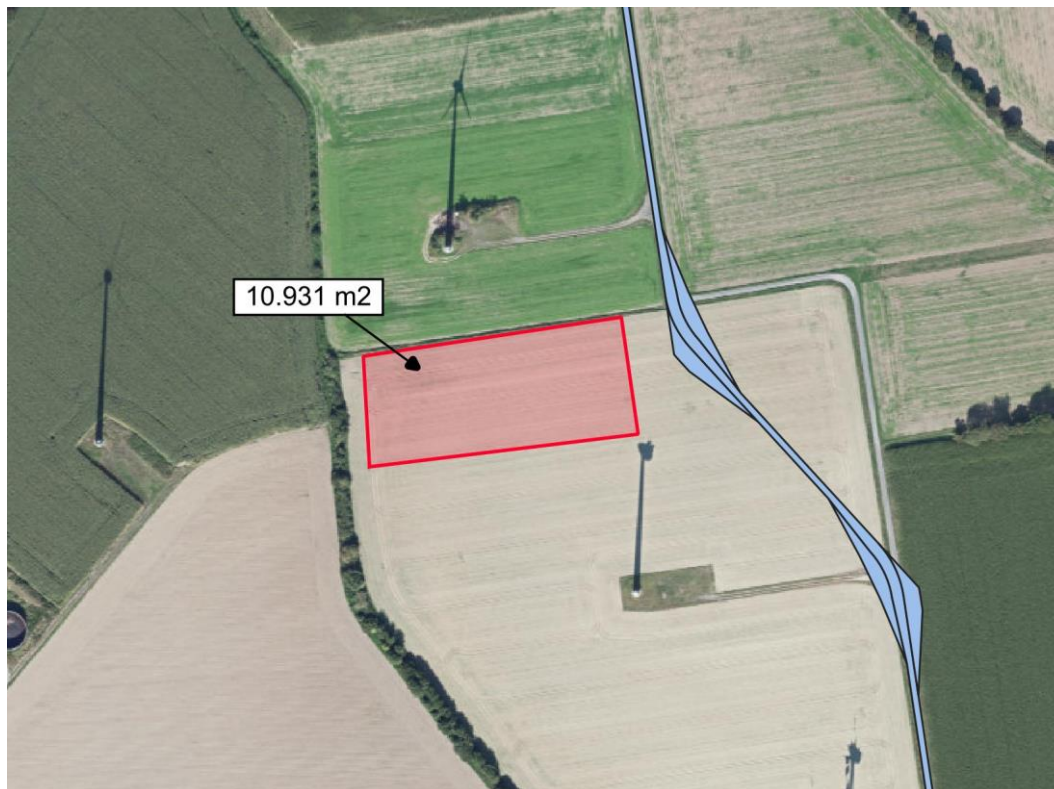


Abb. 7 Schematische Darstellung der Ausgleichsfläche westlich der geplanten temporären Zuwegung auf Basis des digitalen Orthofotos.

Graureiher

Artbeschreibung: Der Lebensraumkomplex des Graureihers besteht aus größeren Fließ- und Stillgewässern sowie Grünländern als Nahrungshabitat, wo er langsam schreitend Fischen, Amphibien, Reptilien und Kleinsäugetern nachstellt. Ältere Laubwälder bzw. Nadelbaumbestände dienen Graureiherkolonien als Nisthabitat. Die Besetzung der Brutplätze erfolgt bereits ab Ende Januar / Anfang Februar. Das Brutgeschäft beginnt selten ab Anfang Februar, meist ab Anfang bis Mitte März bis Anfang April. Der Abzug aus dem Brutgebiet erfolgt ab Anfang Juni. Kleinstkolonien oder Einzelbruten haben nur einen geringen Bruterfolg.

Vorkommen im Untersuchungsgebiet: Graureiher wurden wiederholt im UG 1.500 m Nahrung suchend im Grün- und Ackerland beobachtet.

Betroffenheit und Vermeidungsmaßnahmen: Hinweise auf eine Brutkolonie in der Nähe des geplanten Vorhabens ergaben sich nicht. Insgesamt wird durch die Planung keine Verschlechterung der Habitatsituation für den Graureiher eintreten, sodass eine artenschutzrechtliche Betroffenheit gemäß § 44 Abs. 1 BNatSchG ausgeschlossen werden kann.

Mäusebussard

Artbeschreibung: Der Mäusebussard besiedelt nahezu alle Lebensräume der Kulturlandschaft, sofern geeignete Baumbestände als Brutplatz vorhanden sind. Bevorzugt werden Randbereiche von Waldgebieten, Feldgehölze sowie Baumgruppen und Ein-

Stufe II – Vertiefende Prüfung der Verbotstatbestände

zelbäume, in denen der Horst in 10 bis 20 m Höhe angelegt wird. Von einer Ansitzwarte oder im Segelflug hält der Mäusebussard Ausschau nach Kleinsäugern, Reptilien, jungen oder Verletzten Vögeln, großen Insekten aber auch Regenwürmern, die ihm als Nahrung dienen können. Auch Aas wird angenommen.

Vorkommen im Untersuchungsgebiet: Ein Brutvorkommen des Mäusebussards wurde ca. 300 m südlich in einem Gehölzbestand erfasst. Ein weiteres Brutvorkommen wurde ca. 1.400 m nordöstlich der geplanten WEA beobachtet (vgl. 8.2.1). Nahrungssuchende Mäusebussarde wurden im gesamten UG 1.500 m erfasst.

Betroffenheit und Vermeidungsmaßnahmen: Während in der bis 2024 gültigen Fassung des WEA-Leitfadens NRW noch darauf hingewiesen wurde, dass der grundsätzlich nicht als WEA-empfindlich eingestufte Mäusebussard in Bereichen mit einem lokalen Dichtezentrum doch artenschutzrechtlich vom Betrieb der WEA betroffen sein kann, wird in der 2024 erschienenen Neufassung des Leitfadens ausdrücklich erwähnt, dass eine betriebsbedingte Betroffenheit des Mäusebussards nicht vorliegt. Außerdem wurden keine regelmäßigen Flugrouten der Art im Bereich der geplanten WEA dokumentiert. Ein Brutplatz des Mäusebussards wurde in ca. 300 m Entfernung erfasst. Aufgrund der Entfernung zum Brutplatz wird durch die geplante WEA keine Verschlechterung der Bestandssituation angenommen. Aus diesen Gründen kann eine artenschutzrechtliche Betroffenheit des Mäusebussards nach § 44 Abs. 1 BNatSchG ausgeschlossen werden.

Mehlschwalbe

Artbeschreibung: Die Mehlschwalbe lebt als Kulturfolger in menschlichen Siedlungsbereichen. Als Koloniebrüter bevorzugt sie frei stehende, große und mehrstöckige Einzelgebäude in Dörfern und Städten. Die Lehmester werden an den Außenwänden der Gebäude an der Dachunterkante, in Giebel-, Balkon- und Fensternischen oder unter Mauervorsprüngen angebracht. Bestehende Kolonien werden oft über viele Jahre besiedelt, wobei Altnester bevorzugt angenommen werden.

Vorkommen im Untersuchungsgebiet: Mehlschwalben wurden vereinzelt Nahrung suchend im UG 200 m erfasst. Im Bereich der Planung wurde kein Brutvorhaben erfasst.

Betroffenheit und Vermeidungsmaßnahmen: Eine artenschutzrechtliche Betroffenheit der Mehlschwalbe nach § 44 Abs. 2 BNatSchG kann durch das Vorhaben ausgeschlossen werden.

Rauchschwalbe

Artbeschreibung: Die Rauchschwalbe kann als Charakterart für eine extensiv genutzte, bäuerliche Kulturlandschaft angesehen werden. Die Besiedlungsdichte wird mit zunehmender Verstädterung der Siedlungsbereiche geringer. In typischen Großstadtlandschaften fehlt sie. Die Nester werden in Gebäuden mit Einflugmöglichkeiten (z. B. Viehställe, Scheunen, Hofgebäude) aus Lehm und Pflanzenteilen gebaut. Altnester aus den Vorjahren werden nach Ausbessern wieder angenommen. Die Nahrungsjagd erfolgt meist in Nestnähe, wo sich daher üblicherweise offene Grünlandflächen befinden.

Stufe II – Vertiefende Prüfung der Verbotstatbestände

Vorkommen im Untersuchungsgebiet: Rauchschwalben wurden vereinzelt Nahrung suchend im UG 200 m erfasst. Im Bereich der Planung wurde kein Brutvorhaben erfasst.

Betroffenheit und Vermeidungsmaßnahmen: Eine artenschutzrechtliche Betroffenheit der Rauchschwalbe nach § 44 Abs. 2 BNatSchG kann durch das Vorhaben ausgeschlossen werden.

Rebhuhn

Artbeschreibung: Der Lebensraum des Rebhuhns ist die offene, gerne auch kleinräumig strukturierte Kulturlandschaft mit Ackerflächen, Brachen und Grünländern, wobei Acker- und Wiesenränder, Feld- und Wegraine sowie unbefestigte Feldwege wesentliche Habitatbestandteile darstellen, da sie hier Nahrung sowie Magensteine zur Nahrungszerkleinerung finden. Die Nester werden am Boden in Gras, Kräutern oder Hochstauden angelegt.

Vorkommen im Untersuchungsgebiet: Rebhühner wurden im UG 200 m und der näheren Umgebung der geplanten WEA und Zuwegung erfasst. Ein Revierzentrum wurde im Bereich der Planung nicht dokumentiert.

Betroffenheit und Vermeidungsmaßnahmen: Aufgrund der Entfernung der Nachweise zur Planung, kann eine artenschutzrechtliche Betroffenheit des Rebhuhns nach § 44 Abs. 2 BNatSchG durch das Vorhaben ausgeschlossen werden.

Schwarzkehlchen

Artbeschreibung: Der Lebensraum des Schwarzkehlchens sind magere Offenlandbereiche mit kleinen Gebüsch, Hochstauden, strukturreichen Säumen und Gräben. Besiedelt werden Grünlandflächen, Moore und Heiden sowie Brach- und Ruderalflächen. Wichtige Habitatbestandteile sind höhere Einzelstrukturen als Sitz- und Singwarte sowie kurzrasige und vegetationsarme Flächen zum Nahrungserwerb.

Vorkommen im Untersuchungsgebiet: Ein durchziehendes Schwarzkehlchen wurde einmalig im Bereich der geplanten Zuwegung erfasst. Hinweise auf ein Brutrevier im Bereich der Planung ergaben sich nicht.

Betroffenheit und Vermeidungsmaßnahmen: Eine artenschutzrechtliche Betroffenheit des Schwarzkehlchens nach § 44 Abs. 2 BNatSchG kann durch das Vorhaben ausgeschlossen werden.

Sperber

Artbeschreibung: Sperber leben in abwechslungsreichen, gehölzreichen Kulturlandschaften mit einem ausreichenden Nahrungsangebot an Kleinvögeln. Bevorzugt werden halboffene Parklandschaften mit kleinen Waldinseln, Feldgehölzen und Gebüsch. Reine Laubwälder werden kaum besiedelt. Im Siedlungsbereich kommt er auch in mit Fichten bestandenen Parkanlagen und Friedhöfen vor. Die Brutplätze befinden sich meist in Nadelbaumbeständen (v. a. in dichten Fichtenparzellen) mit ausreichender Deckung und freier Anflugmöglichkeit, dort wird das Nest in 4–18 m Höhe angelegt.

Stufe II – Vertiefende Prüfung der Verbotstatbestände

Vorkommen im Untersuchungsgebiet: Sperber wurden als seltene Nahrungsgäste im UG 200 m erfasst.

Betroffenheit und Vermeidungsmaßnahmen: Da kein Brutvorkommen im Bereich der Planung nachgewiesen wurde, kann eine artenschutzrechtliche Betroffenheit des Sperbers nach § 44 Abs. 2 BNatSchG durch das Vorhaben ausgeschlossen werden.

Star

Artbeschreibung: Der Star besitzt Vorkommen in einer Vielzahl von Lebensräumen. Als Höhlenbrüter benötigt er Gebiete mit einem ausreichenden Angebot an Brutplätzen (z. B. ausgefaulte Astlöcher, Buntspechthöhlen) und angrenzenden offenen Flächen zur Nahrungssuche. Ursprünglich ist die Art ein Charaktervogel der nacheiszeitlich von Huftieren beweideten, halboffenen Landschaften und feuchten Grasländer gewesen und besiedelt heutzutage bevorzugt strukturreiche Extensivgrünländer.

Vorkommen im Untersuchungsgebiet: Stare wurden regelmäßig Nahrung suchend auf den Grünlandflächen beobachtet. Auch Ruhe- und Komfortverhalten in angrenzenden Gehölzen wurde festgestellt.

Betroffenheit und Vermeidungsmaßnahmen: Sollten im Rahmen der Baufeldfreimachung Gehölze mit Höhlungen oder andere Strukturen entfernt werden müssen, die Staren potenziell als Brutplatz dienen können, sind diese im Verhältnis 1:3 durch Ersatznisthilfen auszugleichen. Die Einhaltung der Maßnahme führt dazu, dass eine artenschutzrechtliche Betroffenheit des Stars gemäß § 44 Abs. 1 BNatSchG ausgeschlossen werden kann.

Steinschmätzer

Artbeschreibung: Der bevorzugte Lebensraum des Steinschmätzers sind offene, weitgehend gehölzfreie Lebensräume wie Sandheiden und Ödländer. Wichtige Habitatbestandteile sind vegetationsfreie Flächen zur Nahrungssuche, höhere Einzelstrukturen als Singwarten sowie Kaninchenbauten oder Steinhäufen als Nistplätze.

Vorkommen im Untersuchungsgebiet: Durchziehende Steinschmätzer wurden vereinzelt im UG 200 m der geplanten Zuwegung erfasst.

Betroffenheit und Vermeidungsmaßnahmen: Da sich keine geeigneten Habitatstrukturen im Bereich der Planung befinden, kann eine artenschutzrechtliche Betroffenheit des Steinschmätzers nach § 44 Abs. 2 BNatSchG durch das Vorhaben ausgeschlossen werden.

Turmfalke

Artbeschreibung: Der Turmfalke kommt in offenen strukturreichen Kulturlandschaften, oft in der Nähe menschlicher Siedlungen vor. Selbst in großen Städten ist er zu finden, dagegen meidet er geschlossene Waldgebiete. Die Jagd findet über freien Flächen mit niedriger oder lückiger Vegetation statt. Als Brutplätze werden Felsnischen und Halbhöhlen an natürlichen Felswänden, Steinbrüchen oder Gebäuden, aber auch alte Krähennester in Bäumen ausgewählt.

Stufe II – Vertiefende Prüfung der Verbotstatbestände

Vorkommen im Untersuchungsgebiet: Turmfalken nutzten das gesamte UG 1.500 m zur Nahrungssuche. Ein Brutplatz oder Reviermittelpunkt der Art im wurde im Zuge der Erfassungen im Bereich der Planung nicht nachgewiesen.

Betroffenheit und Vermeidungsmaßnahmen: Für den Turmfalken kann eine artenschutzrechtliche Betroffenheit gemäß § 44 Abs. 1 BNatSchG aufgrund fehlender Brutvorkommen ausgeschlossen werden.

Wiesenpieper

Artbeschreibung: Der Lebensraum des Wiesenpiepers besteht aus offenen, baum- und straucharmen feuchten Flächen mit höheren Singwarten (z. B. Weidezäune, Sträucher). Die Bodenvegetation muss ausreichend Deckung bieten, darf aber nicht zu dicht und zu hoch sein. Bevorzugt werden extensiv genutzte, frische bis feuchte Dauergrünländer, Heideflächen und Moore. Darüber hinaus werden Kahlschläge, Windwurfflächen sowie Brachen besiedelt. Das Nest wird am Boden oftmals an Graben- und Wegrändern angelegt.

Vorkommen im Untersuchungsgebiet: Wiesenpieper wurden im UG 200 m und der näheren Umgebung der geplanten Zuwegung erfasst. Ein Revierzentrum wurde im Bereich der Planung nicht dokumentiert.

Betroffenheit und Vermeidungsmaßnahmen: Aufgrund der Entfernung der Nachweise zur Planung, kann eine artenschutzrechtliche Betroffenheit des Wiesenpiepers nach § 44 Abs. 2 BNatSchG durch das Vorhaben ausgeschlossen werden.

Ergebnis der vertiefenden Prüfung

9.0 Ergebnis der vertiefenden Prüfung

Die Vorprüfung der Stufe I erbrachte Hinweise auf zwei planungsrelevante Säugetierarten sowie 59 planungsrelevante Vogelarten im Untersuchungsgebiet 1.500 m. Von diesen Arten konnte für eine planungsrelevante Säugetierart sowie 27 planungsrelevante Vogelarten das Eintreten artenschutzrechtlicher Betroffenheiten nicht im Rahmen der Vorprüfung ausgeschlossen werden. Für das Vorkommen planungsrelevanter Pflanzenarten liegen keine Hinweise vor.

Ausschluss nicht nachgewiesener Arten

Auf Grund der vorliegenden Ergebnisse wird eine Betroffenheit gemäß § 44 Abs. 1 BNatSchG für die in Stufe I ermittelten planungsrelevanten und zusätzlich WEA-empfindlichen Konfliktarten ausgeschlossen, da sie im Rahmen der Untersuchungen nicht nachgewiesen wurden:

WEA-empfindliche Arten:

- | | |
|-----------------------|-----------------|
| • Baumfalke | • Uhu |
| • Goldregenpfeifer | • Wachtelkönig |
| • Großer Brachvogel | • Wanderfalke |
| • Kiebitz | • Weißstorch |
| • Mornellregenpfeifer | • Wespenbussard |
| • Sumpfohreule | • Wiesenweihe |
| • Schwarzmilan | |

Planungsrelevante Arten:

- | | |
|----------------|---------------|
| • Feldschwirl | • Turteltaube |
| • Feldsperling | • Wachtel |
| • Neuntöter | • Weidenmeise |
| • Raubwürger | |

Ausschluss von Vogelarten mit Nachweis außerhalb des UG 200 m

Zusätzlich wurden außerhalb des UG 200 m weitere planungsrelevante Vogelarten im Zuge der faunistischen Untersuchungen im UG 1.500 m erfasst. Für diese Vogelarten entfällt eine Art-für-Art Betrachtung, da sie außerhalb des relevanten Konfliktbereichs der geplanten WEA und Zuwegung nachgewiesen wurden. Hierbei handelt es sich um folgende planungsrelevante Vogelarten:

- | | |
|-----------|---------|
| • Habicht | • Pirol |
|-----------|---------|

Konfliktanalyse der vertiefenden Prüfung der Verbotstatbestände

Säugetiere

Die Bewertung des Konfliktpotenzials der Planung für die Fledermausfauna hat ergeben, dass durch den Betrieb der geplanten WEA ein signifikant erhöhtes Kollisionsrisiko für WEA-empfindliche Fledermausarten nicht ausgeschlossen werden kann.

Zusätzlich hat die Bewertung des Konfliktpotenzials planungsrelevanter Säugetierarten ergeben, dass durch den Bau der geplanten WEA eine Betroffenheit für die planungsrelevante Gattung *Myotis* ebenfalls nicht ausgeschlossen werden kann.

Vögel

Die Bewertung des Konfliktpotenzials der Vogelarten schließt eine Betroffenheit hinsichtlich des Tötungs- und Verletzungsverbotes gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG für Bluthänfling, Braunkehlchen, Graureiher, Kornweihe, Lachmöwe, Mäusebussard, Mehlschwalbe, Rauchschwalbe, Rebhuhn, Rohrweihe, Rotmilan, Schwarzkehlchen, Sperber, Steinschmätzer, Turmfalke und Wiesenpieper aus, da deren Brutreviere außerhalb der relevanten Prüf- und Nahbereiche zur Planung liegen und/oder sie lediglich als Durchzügler oder Nahrungsgäste in den relevanten Bereichen erfasst wurden.

Für die Feldlerche und den Star kann aufgrund eines Brut- bzw. Reviernachweises/-verdachts in den relevanten Bereichen eine Betroffenheit hinsichtlich des Tötungs- und Verletzungsverbotes gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG nicht ausgeschlossen werden.

9.1 Allgemeine Ausgleichs- und Vermeidungsmaßnahmen

Allgemein können für häufige und verbreitete Tierarten sowie für die im Zuge der vertiefenden Prüfung untersuchten WEA-empfindlichen und planungsrelevanten Fledermausarten eine Betroffenheit gem. § 44 Abs.1 BNatSchG ausgeschlossen werden, wenn folgende Vermeidungsmaßnahmen umgesetzt werden:

Einhaltung einer allgemeinen Bauzeitenregelung zur Vermeidung der Betroffenheit nach § 44 BNatSchG geschützter wild lebender Tierarten

Durch die folgenden Schutzmaßnahmen wird sichergestellt, dass keine artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände im Hinblick auf häufige und verbreitete sowie planungsrelevante Vogelarten ausgelöst werden. Das Eintreten unvermeidbarer Beeinträchtigungen wird durch die Einhaltung der folgenden Vermeidungsmaßnahmen sichergestellt:

- Zur Vermeidung der Verbotstatbestände ist eine Begrenzung der Inanspruchnahme von Vegetationsbeständen auf Zeiten außerhalb der Brutzeit (1. März bis 30. September) notwendig. Räumungsmaßnahmen sämtlicher Vegetationsflächen sind dementsprechend nur zwischen dem 1. Oktober und dem 28./29. Februar durchzuführen. Im Falle nicht vermeidbarer Flächenbeanspruchungen außerhalb dieses Zeitraumes ist nach Stellung eines Ausnahmeantrags bei der Unteren Naturschutzbehörde im Rahmen einer umweltfachlichen Baubegleitung

Ergebnis der vertiefenden Prüfung

sicherzustellen, dass bei der Entfernung von Vegetationsbeständen oder des Oberbodens die Flächen frei von einer Quartiernutzung durch Vögel sind.

- Die Aktivitäten der Baumaßnahmen (Baustelleneinrichtung, Erdarbeiten, Materiallagerung etc.) sind auf vorhandene befestigte Flächen oder zukünftig überbaute Bereiche zu beschränken. Damit wird sichergestellt, dass zu erhaltende Gehölz- und Vegetationsbestände der näheren Umgebung vor Beeinträchtigung geschützt sind und auch weiterhin eine Funktion als Lebensraum übernehmen können.

Für die im Zuge der vertiefenden Prüfung untersuchten planungsrelevanten Tierarten, für die eine potenzielle Betroffenheit gem. § 44 Abs.1 BNatSchG nicht vorab ausgeschlossen werden konnte, sind folgende Vermeidungsmaßnahmen umzusetzen:

Einrichtung einer Umweltfachlichen Baubegleitung

- Kontrolle zu entnehmender Gehölze auf potenzielle Quartiere planungsrelevanter Tierarten

Einrichtung von Abschaltzeiten zur Vermeidung der artenschutzrechtlichen Betroffenheit WEA-empfindlicher Fledermäuse

Die Untersuchungen zur Fledermausfauna erbrachte Nachweise von Fledermausarten, die gemäß dem WEA-Leitfaden NRW (MUNV 2024) als WEA-empfindlich eingestuft werden. Zur Vermeidung einer Betroffenheit nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG soll ein fledermausfreundlicher WEA-Betrieb nach den aktuell gültigen Vorgaben eingerichtet werden (s. ebenfalls MUNV 2024).

Hier werden die entsprechenden Witterungsbedingungen aufgeführt, deren Kombination zur Abschaltung führt:

- Windgeschwindigkeit < 6 m/s in Gondelhöhe
- Temperatur > 10 °C

Alle Kriterien müssen für die Abschaltung erfüllt sein. Abweichungen der oben beschriebenen Abschaltparametern sind nicht möglich. Die nächtliche Abschaltung wird aufgrund der Jahresperiodik der Fledermäuse, die den Winter größtenteils im Winterschlaf verbringen, auf den Zeitraum 01.04. bis 31.10. eines jeden Jahres begrenzt. Durch die Durchführung eines freiwilligen anlagenspezifischen Gondelmonitorings können die umfassenden Abschaltzeiten ggf. nachträglich optimiert werden. Die Anforderungen an das Gondelmonitoring sind dem aktuellen Leitfaden zu entnehmen (MUNV 2024).

9.2 Artspezifische Vermeidungsmaßnahmen

Myotis spec.

Für die Fransenfledermaus gelten die bereits in Kapitel 8.5.1 beschriebenen allgemeinen Abschaltzeiten für WEA-empfindliche Fledermausarten. Sollten im Zuge des Straßenausbaus und der Zuwegungs- und Nutzflächeneinrichtung Gehölze entnommen

Ergebnis der vertiefenden Prüfung

werden müssen, die potenzielle Quartiere beherbergen, sind diese im Verhältnis 1:5 durch Ersatzquartiere auszugleichen. Auf diese Weise kann eine artenschutzrechtliche Betroffenheit der nachgewiesenen Gattung *Myotis* gem. § 44 Abs. 1 BNatSchG vermieden werden.

Feldlerche

Für das Feldlerchenrevier im geplanten temporären Abschnitt der Zuwegung kann eine Betroffenheit gem. § 44 Abs. 1 BNatSchG nicht ausgeschlossen werden.

Um eine Betroffenheit gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG auszuschließen, sollte die Errichtung der Zuwegung (Abschiebung des Oberbodens) nur außerhalb der Brutzeit (zwischen August und März) erfolgen.

Eine Betroffenheit gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kann ausgeschlossen werden, indem im räumlichen Zusammenhang temporäre Ersatzbrutstandorte von mindestens einem Hektar Flächengröße geschaffen bzw. optimiert werden. Hierfür werden für die Dauer der temporären Zuwegung zum Bau der WEA insgesamt 1 Hektar Fläche des Flurstücks 211, Flur 004 in der Gemarkung Hewingsen extensiviert.

Star

Sollten im Rahmen der Baufeldfreimachung Gehölze mit Höhlungen oder andere Strukturen entfernt werden müssen, die Staren potenziell als Brutplatz dienen können, sind diese im Verhältnis 1:3 durch Ersatznisthilfen auszugleichen. Die Einhaltung der Maßnahme führt dazu, dass eine artenschutzrechtliche Betroffenheit des Stars gemäß § 44 Abs. 1 BNatSchG ausgeschlossen werden kann.

Tab. 9 Zusammenfassung der artenschutzrechtlichen Konflikte am WEA-Standort und/oder entlang der Zuwegung.

Betroffene Tierart/-gruppe	Art der Betroffenheit	Verbot gem. § 44 Abs. 1			Ausgleichs-/Vermeidungsmaßnahmen
		Nr. 1	Nr. 2	Nr. 3	
WEA-empfindliche Fledermausarten	Betrieb	x			fledermausfreundliche Abschaltzeiten
<i>Myotis spec.</i>	Bau	x		x	Umweltbaubegleitung, ggf. Ersatzquartiere im Verhältnis 1:5
Feldlerche	Bau	x		x	Temporäre Ersatzhabitate als CEF-Maßnahme

Zusammenfassung

10.0 Zusammenfassung

Die Brakenwind GbR plant die Errichtung und den Betrieb einer Windenergieanlage (WEA). Der Anlagenstandort der WEA 4 liegt in der offenen Feldflur zwischen den Siedlungsbereichen von Möhnesee-Hewingsen (im Osten), Soest-Epsingsen (im Nordosten), Soest-Röllingsen (im Norden), Ense-Sieveringen (im Nordwesten), Ense-Bilme (im Südwesten) und Ense-Bittingen (im Süden) im Kreis Soest, Gemeinde Möhnesee. Südlich der Planung verläuft die Bundesstraße 516 „Haarweg“.

Vorgesehen ist die Errichtung einer WEA des Typs Enercon E-175 EP5 mit einer Nabenhöhe von 162,00 m und einem Rotordurchmesser von 175,00 m. Die Gesamthöhe der WEA 4 beträgt somit 249,50 m.

Im Zusammenhang mit dem immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsverfahren nach dem Bundesimmissionsschutzgesetz (BImSchG) sind die artenschutzrechtlichen Belange gemäß § 44 Bundesnaturschutzgesetzes (BNatSchG) zu prüfen. Im Rahmen einer Artenschutzprüfung wird untersucht, ob eine unzulässige Betroffenheit von artenschutzrechtlich relevanten Arten eintreten kann. Der vorgelegte artenschutzrechtliche Fachbeitrag dient hierfür als fachliche Grundlage.

Im Rahmen der faunistischen Untersuchungen der Jahre 2022 und 2023 wurden insgesamt 48 Vogelarten in den UGs nachgewiesen. Von diesen Vogelarten gelten 21 Vogelarten in Nordrhein-Westfalen als planungsrelevant. Wiederum vier dieser Vogelarten werden gemäß WEA-Leitfaden NRW (MUNV 2024) als WEA-empfindlich eingestuft (MESTERMANN LANDSCHAFTSPLANUNG 2025A).

Im Rahmen der vertiefenden Art-für-Art-Betrachtung wurden 18 Vogelarten auf potenziell durch die Planung ausgelöste artenschutzrechtliche Verbotstatbestände hin überprüft. Der Artkatalog ergab sich dabei aus dem Abgleich der Vorprüfung mit den Ergebnissen der faunistischen Erfassungen. Dabei konnte für zwei Vogelarten eine artenschutzrechtliche Betroffenheit nach Analyse der Felderfassungen nicht ausgeschlossen werden. Hierbei handelt es sich um die Feldlerche und den Star.

Die Bewertung des Konfliktpotenzials der Planung für die Fledermausfauna hat ergeben, dass durch den Betrieb der geplanten WEA ein signifikant erhöhtes Kollisionsrisiko für WEA-empfindliche Fledermausarten nicht ausgeschlossen werden kann. Auch konnte für planungsrelevante Fledermausarten eine artenschutzrechtliche Betroffenheit nach Analyse der Felderfassungen nicht ausgeschlossen werden. Hierbei handelt es sich um die Gattung *Myotis*.

Für diese Arten wurden artspezifisch geeignete Maßnahmen entwickelt. Zudem wurden allgemeine Maßnahmen formuliert, die sich auch artübergreifend zur Vermeidung von Verbotstatbeständen eignen.

Unter Einhaltung der definierten Vorgaben führt das Vorhaben nicht zur Auslösung von Verbotstatbeständen nach § 44 BNatSchG der oben genannten Arten und ist damit aus artenschutzrechtlicher Sicht zulässig.

Zusammenfassung

Warstein-Hirschberg, April 2025

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Mestermann', with a stylized, cursive script.

Bertram Mestermann
Dipl.-Ing. Landschaftsarchitekt

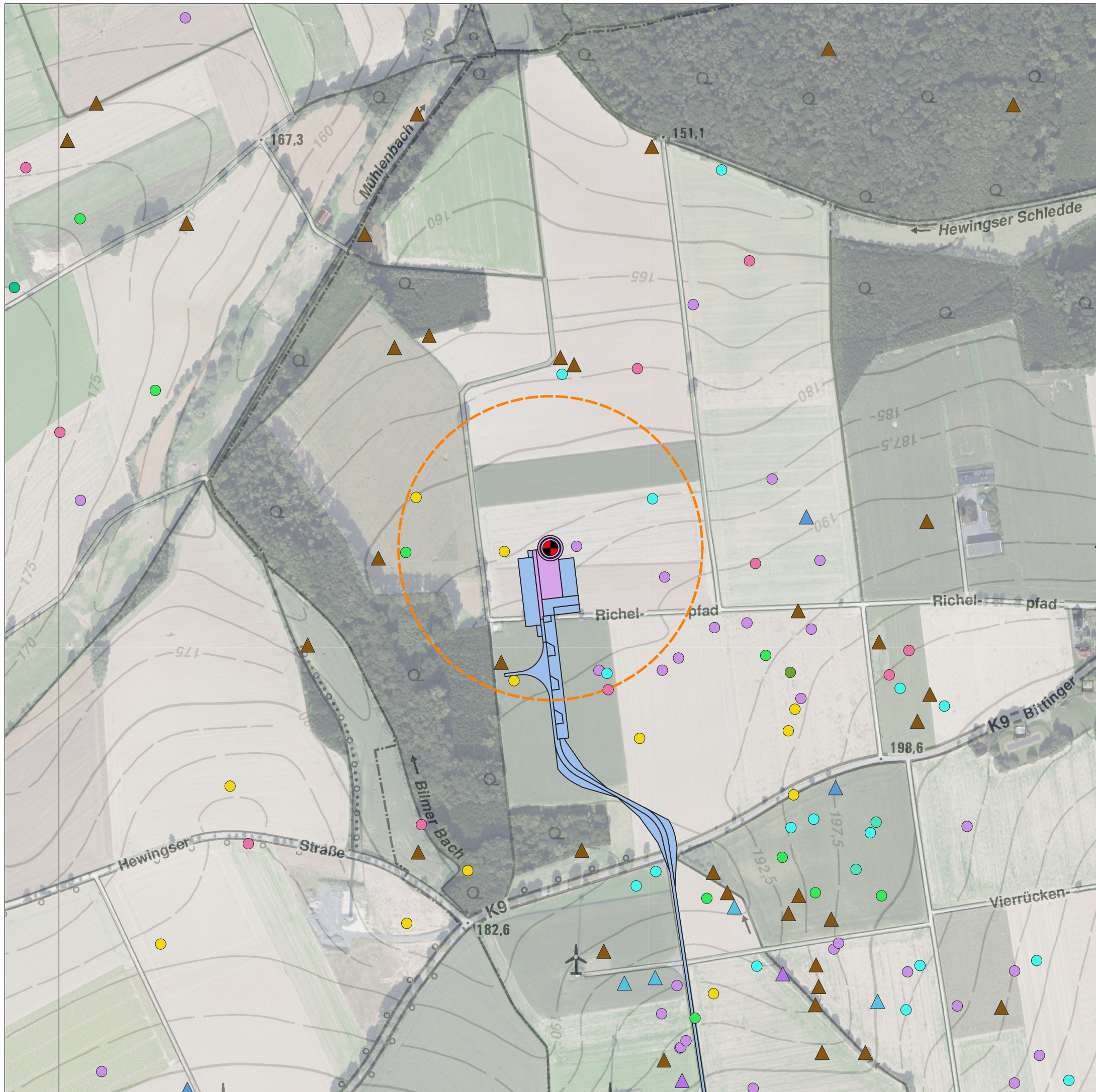
Quellenverzeichnis

Quellenverzeichnis

- Bauer, H. G.; Bezzel, E.; & Fiedler, W. (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Alles über Biologie, Gefährdung und Schutz. Wiesbaden.
- DÜRR, T. (2023): Vogelferluste an Windenergieanlagen in Deutschland - Daten aus der zentralen Fundkartei der Staatlichen Vogelschutzwarte, LUA Brandenburg, Stand 09.08.2023.
- LAG VSW (2015): Länder-Arbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten: Abstandsempfehlungen für Windenergieanlagen zu bedeutsamen Vogel Lebensräumen sowie Brutplätzen ausgewählter Vogelarten, Beschlussversion.
- LANUV (2010): Rote Liste und Artenverzeichnis der Säugetiere – Mammalia – in Nordrhein-Westfalen. 4. Fassung, Stand November 2010.
- LANUK (2025A): Landesamt für Natur, Umwelt und Klima des Landes Nordrhein-Westfalen, Naturschutzinformationen. (WWW-Seite) <https://www.naturschutzinformationen.nrw.de/coyo/page/1132/844/linfos/linfos>. Zugriff: 15.04.2025.
- LANUK (2025B): Landesamt für Natur, Umwelt und Klima des Landes Nordrhein-Westfalen, Geschützte Arten in Nordrhein-Westfalen. (WWW-Seite) <https://artenschutz.naturschutzinformationen.nrw.de/artenschutz/de/arten/blatt/liste/4414-3>. Zugriff: 15.04.2025.
- LANUK (2025C): Landesamt für Natur, Umwelt und Klima des Landes Nordrhein-Westfalen, Energieatlas NRW. (WWW-Seite) <https://www.energieatlas.nrw.de/site/planungskarten/wind>. Zugriff: 15.04.2025.
- LANUK (2025D): Landesamt für Natur, Umwelt und Klima des Landes Nordrhein-Westfalen, Geschützte Arten in Nordrhein-Westfalen. (WWW-Seite) <https://artenschutz.naturschutzinformationen.nrw.de/artenschutz/de/arten/gruppe>. Zugriff: 15.04.2025.
- MESTERMANN LANDSCHAFTSPLANUNG (2025A): Mestermann Landschaftsplanung GmbH & Co. KG. Ergebnisbericht der faunistischen Untersuchung in den Jahren 2022 und 2023 zur Errichtung einer Windenergieanlage in der Gemeinde Möhnesee. Warstein-Hirschberg.
- MESTERMANN LANDSCHAFTSPLANUNG (2025B): Mestermann Landschaftsplanung GmbH & Co. KG. Landschaftspflegerischer Begleitplan zum Antrag auf Errichtung und zum Betrieb einer Windenergieanlage in Möhnesee-Hewingsen, Kreis Soest. Warstein-Hirschberg.
- MESTERMANN LANDSCHAFTSPLANUNG (2025C): Mestermann Landschaftsplanung GmbH & Co. KG. UVP-Bericht zum Antrag auf Errichtung und zum Betrieb einer Windenergieanlage in Möhnesee-Hewingsen, Kreis Soest. Warstein-Hirschberg.
- MKULNV (2013): Leitfaden „Umsetzung des Arten- und Habitatschutzes bei der Planung und Genehmigung von Windenergieanlagen in Nordrhein-Westfalen“- 51 S., 8 Anhänge, Fassung vom 12.11.2013.

Quellenverzeichnis

- MKULNV (2016): Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen - Verwaltungsvorschrift zur Anwendung der nationalen Vorschriften zur Umsetzung der Richtlinie 92/43/EWG (FFH-RL) und 2009/147/EG (V-RL) zum Artenschutz bei Planungs- oder Zulassungsverfahren (VV-Artenschutz), Rd. Erl. d. MKULNV v. 06.06.2016, - III 4 – 616.06.01.17.
- MULNV (2017): Leitfaden „Umsetzung des Arten- und Habitatschutzes bei der Planung und Genehmigung von Windenergieanlagen in Nordrhein-Westfalen“.- 65 S., 8 Anhänge, Fassung vom 10.11.2017.
- MULNV & FÖA (2021): Leitfaden „Methodenhandbuch zur Artenschutzprüfung in NRW – Bestandserfassung, Wirksamkeit von Artenschutzmaßnahmen und Monitoring, Aktualisierung 2020“. FÖA Landschaftsplanung GmbH Trier (M. Klußmann, U. Jahns-Lüttmann, J. Bettendorf, C. Neu, N. Schomers, R. Uhl) & STERNA Kranenburg (S. Sudmann). Forschungsprojekt des MKULNV Nordrhein-Westfalen Az.: III-4 - 615.17.03.13. online.
- MUNV (2024): Leitfaden „Umsetzung des Arten- und Habitatschutzes bei der Planung und Genehmigung von Windenergieanlagen in Nordrhein-Westfalen“.- 94 S., 10 Anhänge, Fassung vom 12.04.2024.
- MWEBWV (2010): Artenschutz in der Bauleitplanung und bei der baurechtlichen Zulassung von Vorhaben. Gemeinsame Handlungsempfehlung des Ministeriums für Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr NRW und des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz NRW vom 22.12.2010. SÜDBECK, P.; ANDREZKE, H.; FISCHER, S.; GEDEON, K.; SCHIKORE, T.; SCHRÖDER, K. & SUDFELDT, C. (2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell.
- SÜDBECK, P.; ANDREZKE, H.; FISCHER, S.; GEDEON, K.; SCHIKORE, T.; SCHRÖDER, K. & SUDFELDT, C. (2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell.



Legende

Punktsichtungen

- Bluthänfling
- Feldlerche
- Graureiher
- Mäusebussard
- Mehlschwalbe
- Rauchschwalbe
- Rebhuhn
- Schwarzkehlchen
- Star
- Steinschmätzer
- Turmfalke
- Wiesenpieper

Sonstiges

- WEA 4

Untersuchungsgebiet

- 200 m

Nutzflächen und Zuwegung

- dauerhaft beansprucht
- temporär beansprucht
- temporäre Zuwegung

Nachweise planungsrelevanter Vogelarten Anlage 1

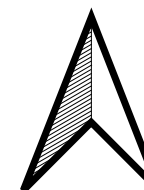
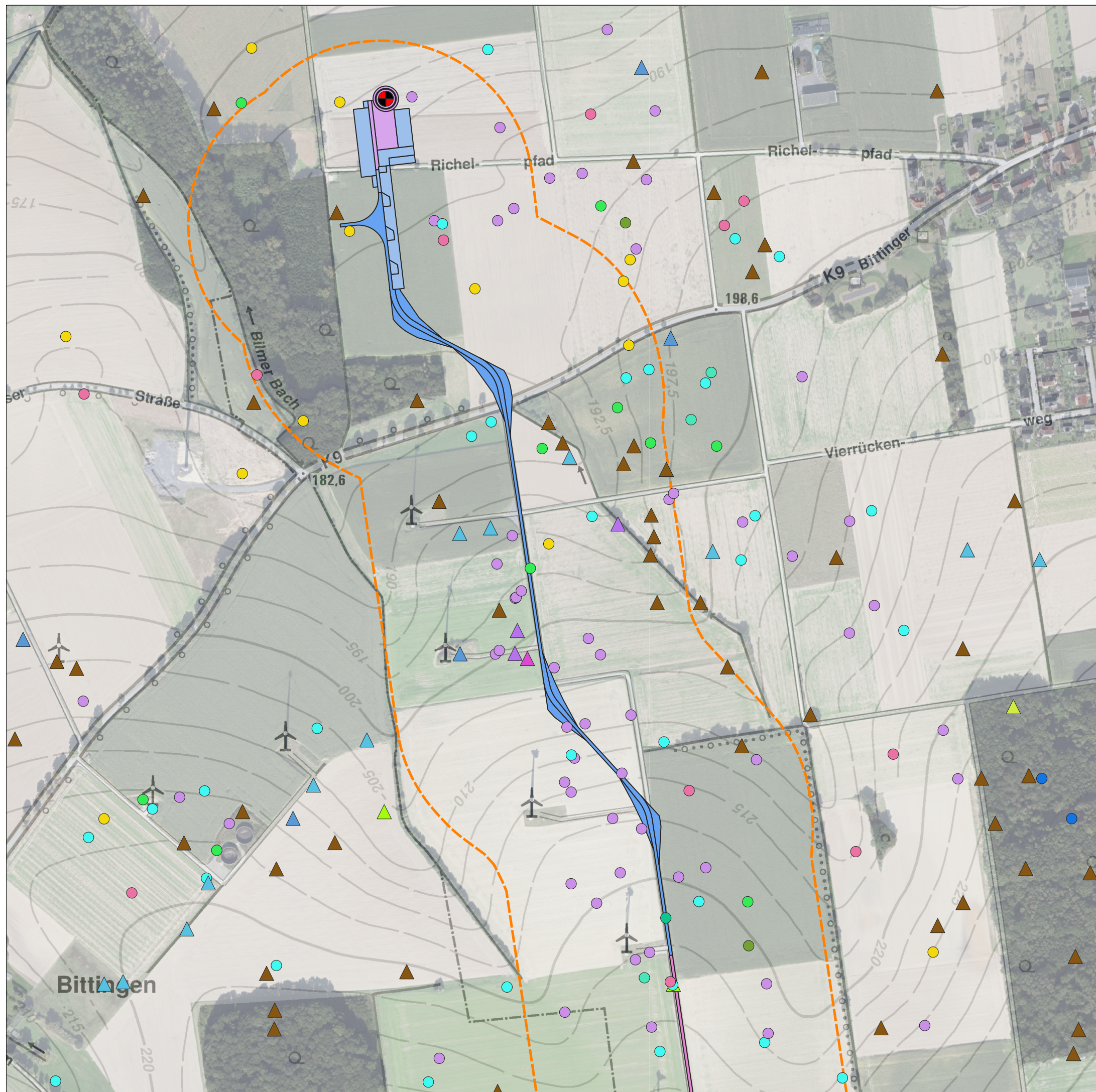
Artenschutzrechtlicher Fachbeitrag
zum Antrag auf Errichtung und Betrieb einer Windenergieanlage in
Möneseewald-Hewingsen, Kreis Soest

M.: 1 : 5.000 | Gez.: LHE | Bearb.: LHE | Dat.: April 2025

Plangröße: DIN A3 | Projektnummer: 2277

MESTERMANN Brackhüttenweg 1
LANDSCHAFTSPLANUNG 59581 Warstein-Hirschberg
GmbH & Co. KG ☎ 02902-66031-0
info@mestermann-landschaftsplanung.de

Antragsteller: | Planverfasser: *Mestermann*



Legende

Punktsichtungen

- Bluthänfling
- Braunkehlchen
- Feldlerche
- Graureiher
- Habicht
- Mäusebussard
- Mehlschwalbe
- Pirol
- Rauchschnalbe
- Rebhuhn
- Schwarzkohlchen
- Sperber
- Star
- Steinschnäzter
- Turmfalke
- Wiesenpieper

Sonstiges

- WEA 4

Nutzflächen und Zuwegung

- dauerhaft beansprucht
- dauerhafte Zuwegung
- temporär beansprucht
- temporäre Zuwegung
- Untersuchungsgebiet 200 m

Nachweise planungsrelevanter Vogelarten entlang der Zuwegung Teil 1

Anlage 2

Artenschutzrechtlicher Fachbeitrag

zum Antrag auf Errichtung und Betrieb einer Windenergieanlage in
Möhnesee-Hewingsen, Kreis Soest

M.: 1 : 5.000 | Gez.: LHE | Bearb.: LHE | Dat.: April 2025

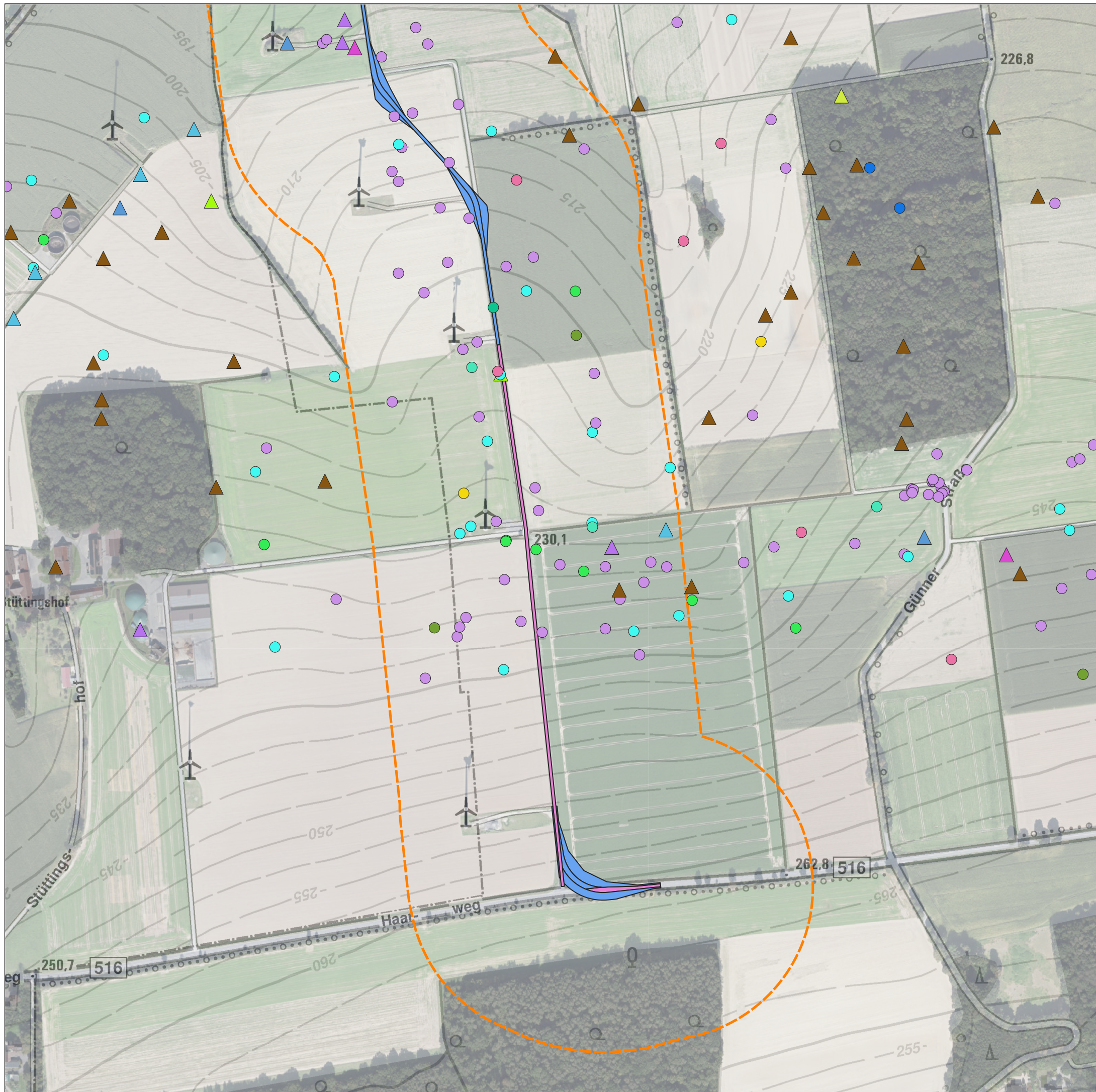
Plangröße: DIN A3 | Projektnummer: 2277



Brackhüttenweg 1
59581 Warstein-Hirschberg
02902-66031-0
info@mestermann-landschaftsplanung.de

Antragsteller:

Planverfasser: *Mestermann*



Legende

Punktsichtungen

- Bluthänfling
- Braunkehlchen
- Feldlerche
- Graureiher
- Habicht
- Mäusebussard
- Mehlschwalbe
- Pirol
- Rauchschwalbe
- Rebhuhn
- Schwarzkehlchen
- Sperber
- Star
- Steinschmätzer
- Turmfalke
- Wiesenpieper

Sonstiges

Nutzflächen und Zuwegung

- dauerhafte Zuwegung
- temporäre Zuwegung
- Untersuchungsgebiet 200 m

Nachweise planungsrelevanter Vogelarten entlang der Zuwegung Teil 2

Anlage 3

Artenschutzrechtlicher Fachbeitrag

zum Antrag auf Errichtung und Betrieb einer Windenergieanlage in
Möhnesee-Hewingsen, Kreis Soest

M.: 1 : 5.000 | Gez.: LHE | Bearb.: LHE | Dat.: April 2025

Plangröße: DIN A3 | Projektnummer: 2277

MESTERMANN
LANDSCHAFTSPLANUNG
GmbH & Co. KG

Brackhüttenweg 1
59581 Warstein-Hirschberg
☎ 02902-66031-0
info@mestermann-landschaftsplanung.de

Antragsteller:

Planverfasser: *Mestermann*